

WALTER GAUSS

DER THEATERBEREICH VON AIGEIRA UND SEINE EINBINDUNG IN DIE ENTWICKLUNG DER SIEDLUNG VOM NEOLITHIKUM BIS IN DIE SPÄTANTIKE¹

ZUSAMMENFASSUNG

In dem Beitrag wird der Theaterbereich von Aigeira zusammenfassend dargestellt und in die Entwicklung der Siedlung vom Neolithikum bis in die Spätantike eingebunden. Die großzügige Ausgestaltung des bislang nicht oder kaum bebauten Areals zwischen der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. und dem 1. Jahrhundert v. Chr. umfasste den Bau des Theaters, zweier Sakralbauten, eines großen Komplexes mit Peristyl und mehrerer kleiner Gebäude, die als Schatzhäuser, Bankettgebäude oder Kulträume dienten. Den Ausbau der Stadt und die Anlage eines neuen öffentlichen Zentrums könnten sowohl der Beitritt Aigeiras zum Achaiischen Bund als auch der Zuzug der Bewohner von Aigai erfordert haben. Im 2. Jahrhundert n. Chr., vermutlich in hadrianischer Zeit, wurde der Theaterbereich aufwendig instandgesetzt, wie der Umbau des Theaters und Renovierungsmaßnahmen an anderen Gebäuden zeigen. Aigeira war bis in die beginnende Spätantike ein städtisches Zentrum. Der Theaterbereich hat zu dieser Zeit allerdings seine Funktion als öffentliches Zentrum verloren und diente im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. als Werkstattareal. Zu Beginn des 7. Jahrhunderts n. Chr. scheint der Bereich des Theaters endgültig aufgegeben worden zu sein.

ABSTRACT

This paper presents an overview on the development of the theatre area of Aigeira and its integration into the development of the settlement from the Neolithic period to Late Antiquity. Between the middle of the 3rd century B.C. and the 1st century B.C., the previously not occupied or only scarcely used area was generously developed by the construction of the theatre, two sacred buildings, a large complex with a peristyle and several smaller buildings that served as treasuries, banqueting and/or cult buildings. The expansion of the city and the construction of a new public centre might have been the consequence of both the accession of Aigeira to the Achaian League and the influx of the inhabitants from Aigai. In the 2nd century A.D., presumably during the Hadrianic period, the theatre area was extensively refurbished, as is shown by the reconstruction of the theatre and renovation work on other buildings. Aigeira remained an urban centre until the beginning of Late Antiquity, by which time the theatre area subsequently lost its function as a public centre and was used as a workshop area in the 4th and 5th centuries A.D. By the beginning of the 7th century A.D., the theatre area seems to have been abandoned.

Das auf einer Terrasse im nordöstlichen Bereich der Siedlung gelegene hellenistisch-römische Theater und seine umgebenden Bauten bilden eines der interessantesten Bauensembles dieser Zeit auf der Peloponnes² (Abb. 1–2). Nicht nur das aus dem Felsen gehauene Theater selbst, das einen spektakulären Ausblick auf den Korinthischen Golf und den gegenüberliegenden Gebirgszug des Parnass bietet, sondern auch die zahlreichen um das Theater angeordneten Gebäude faszinieren noch heute. Die Geschichte Aigeiras reicht jedoch viel weiter, nämlich bis in das Mittlere Neolithikum zurück und lässt sich bis in das Mittelalter weiterverfolgen.

¹ Für anregende Diskussionen und weiterführende Hinweise danke ich C. Baier, J. Heiden, F. Iannone, B. Kiesling, G. Klebinder-Gauß, F. Ruppenstein, D. Scahill und R. Smetana.

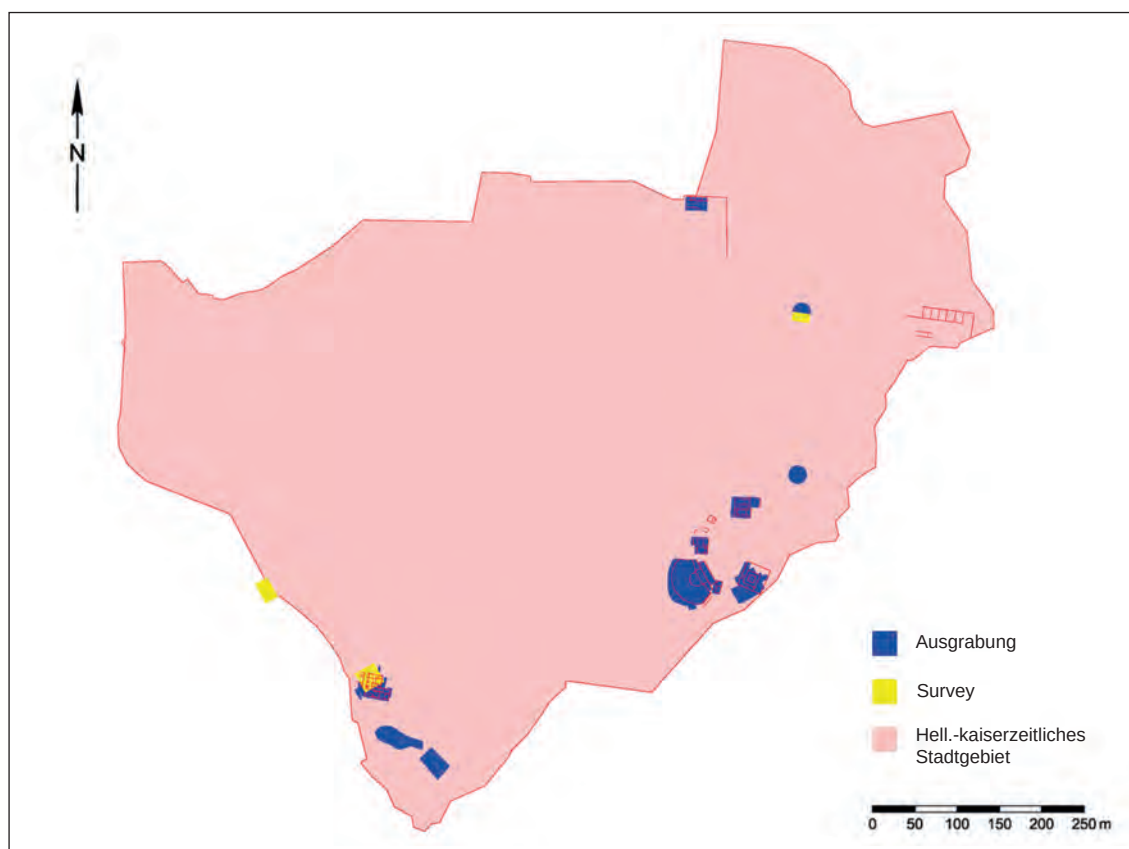
² Neben den bislang bekannten Bauten (Theater, mehrere »Naiskoi«, ein Peripteros und »Tycheion«) müssen weitere Gebäude existiert haben, wie die geophysikalischen Untersuchungen zeigen; s. dazu die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana und K. Rusch u. a. in diesem Band.



1 Aigeira mit dem Theaterbereich im Zentrum des Bildes; Blick nach Süden (ÖAW-ÖAI/Drohnenaufnahme C. Kurtze)



2 Der Theaterbereich mit dem Korinthischen Golf im Hintergrund; Blick nach Nordosten (ÖAW-ÖAI/Drohnenaufnahme C. Kurtze)



3 Archäologisch untersuchte Bereiche im Stadtgebiet von Aigeira (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)

Dieser Beitrag möchte die Entwicklung des Bereichs um das Theater während seiner langen Nutzungszeit anhand der in diesem Band vorgelegten Ergebnisse zusammenfassend darstellen und seine Einbindung in die Geschichte der Siedlung, aber auch seines Umlands grundlegend skizzieren.

Dank der intensiven Grabungen in den 1970er- bis 1990er-Jahren und punktuellen Nachuntersuchungen in jüngster Zeit lassen sich die Grundzüge der Bebauung auf der Theaterterrasse nun gut fassen. Eine sichere Einordnung dieses Ensembles ist jedoch nach wie vor schwierig. Da die detaillierte Auswertung des Fundmaterials aus den frühen Grabungen noch nicht abgeschlossen ist, liegen bislang keine feinchronologische Einordnung der neun ausgegrabenen Gebäude oder eine exakte Festlegung ihrer Bauabfolge vor. Die Bestimmung der Funktion der einzelnen Bauten wird durch das gänzliche Fehlen schriftlicher Zeugnisse, etwa Stiftungsurkunden oder Bauinschriften, erschwert.

Darüber hinaus ist trotz der langjährigen Erforschung dieses Orts und zahlreicher Detailstudien zu unterschiedlichen Aspekten erstaunlich wenig über die Entwicklung, die Organisation und das Alltagsleben der antiken Stadt bekannt. Die Bemühungen O. Walters, W. Alzingers und A. Bammers, das weitläufige Siedlungsareal systematisch zu untersuchen, gingen über erste Ansätze nie hinaus³. So sind von der etwa 50 ha großen Fläche, welche die größte Ausdehnung des hellenistisch-römischen Aigeira einnahm, bislang nur rund 1 % ergraben oder durch Begehungen erforscht (Abb. 3).

³ Etwa Bammer 1994. Die Erfassung der hellenistischen und römischen Stadt durch einen systematischen Survey und geophysikalische Untersuchungen ist Ziel einer aktuellen Kooperation mit dem griechischen Antikendienst <<https://www.oeaw.ac.at/oeai/forschung/historische-archaeologie/historische-archaeologie-im-mittelmeerraum/aigeira-urbanistik>> (24.2.2021).



4 Aigeira von der Küste des Korinthischen Golfes, Blick nach Osten (ÖAW-ÖAI/Foto W. Gauß)

1 DER URSPRUNG DER SIEDLUNG

Aigeira ist einer der wenigen küstennahen Orte im östlichen Achaia, die sich aufgrund ihrer geologischen und topografischen Voraussetzungen für eine dauerhafte Besiedlung eigneten. Die komplexe Geomorphologie Aigeiras wird durch steile Hänge mit bis zu 30° Neigung geprägt. Diese Hänge sind über ihren gesamten Verlauf durch natürliche, flache oder sanft abfallende Terrassen gegliedert (Abb. 4)⁴.

Von großem Vorteil für die Wahl Aigeiras als Siedlungsplatz war gewiss die Tatsache, dass der Untergrund an vielen Stellen stabil ist. Dies gilt insbesondere für die Bereiche der Akropolis und des Theaters, aber auch an zahlreichen anderen Stellen im Siedlungsareal ist der Felsuntergrund aus Konglomerat noch heute zu sehen. Zudem ermöglichte die exzellente Lage die Kontrolle der Küsten- und Binnenrouten, da weite Teile des Korinthischen Golfs und der gegenüberliegenden Küste sowie der Eingang zum Krios-Tal von der Akropolis aus einsichtig sind⁵.

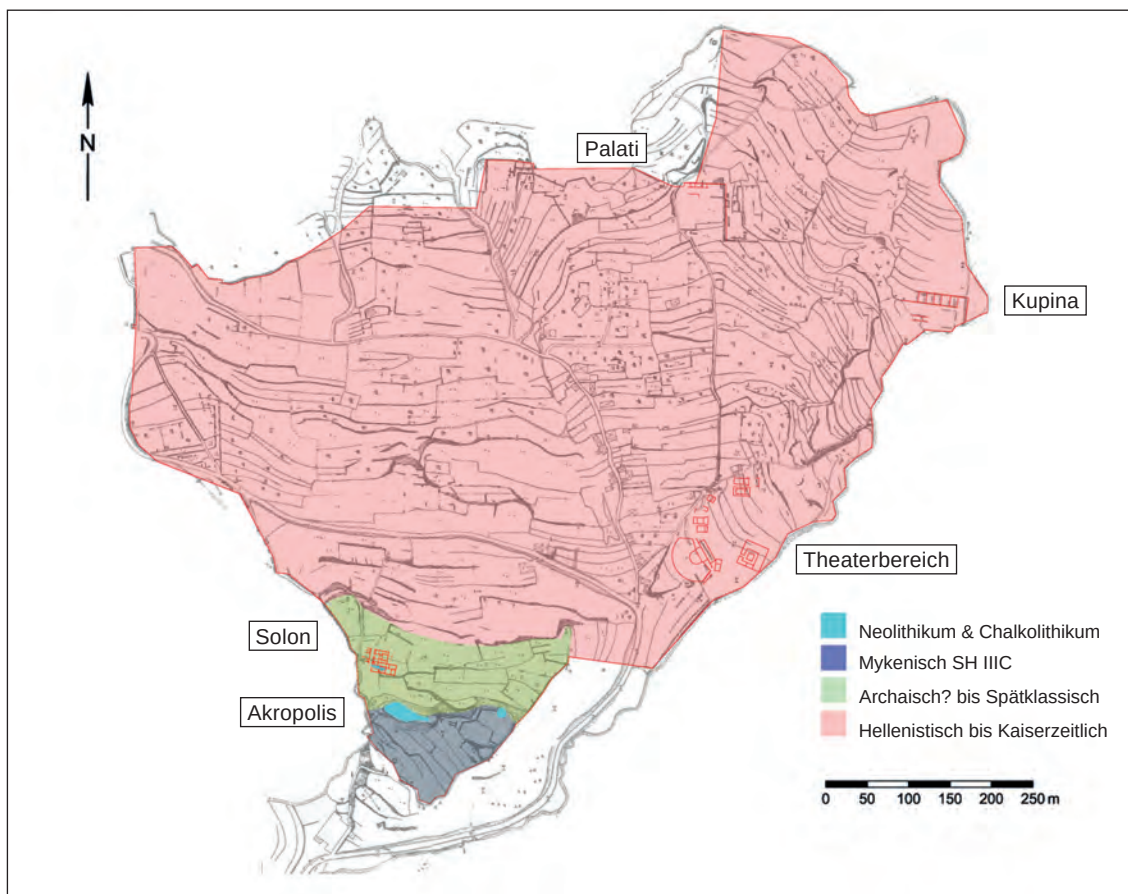
Nachteilig ist dagegen die Lage an einer der aktivsten seismischen Verwerfungslinien im Mittelmeerraum⁶. Zudem erforderten die steil abfallenden Hänge eine extensive Terrassierung, was seit dem Beginn der Siedlungstätigkeit im Mittleren Neolithikum bis zur landwirtschaftlichen Nutzung in der Neuzeit zu einer massiven anthropogenen Umgestaltung der Landschaft führte. Die Chronologie dieser für das Siedlungsbild und die Landnutzung bestimmenden Umformungen ist nach wie vor weitgehend unbekannt⁷.

⁴ Zu den topografischen Voraussetzungen im Küstenbereich von Achaia s. auch Philippon 1959, 158–175; Gehrke 1986, 144 f.; Beck 1997, 55 f.

⁵ Auf die strategisch günstige Lage verweisen Ferrabino 1921, 157 (insbesondere die Kontrolle der Küstenstraße); Walbank 1957, 514 (mit Verweis auf Ferrabino); Philippon 1959, 171; Bammer 1998b, 199 (Kontrolle der Binnenroute); Freitag 2000, 258 mit Anm. 1385.

⁶ Beckers u. a. 2015; Koukouvelas u. a. 2017; Kolaiti u. a. 2019.

⁷ Zu anthropogenen Umformungen und ihrer Rekonstruktion s. French – Whitelaw 1999; Frederick – Krahtopoulou 2000; Wells 2001; Krahtopoulou – Frederick 2008. Grundlegend zur Diskussion s. Bintliff u. a. 1999; Bintliff u. a.



5 Die Entwicklung Aigeiras vom Neolithikum bis in die Kaiserzeit (ÖAW-ÖAI/W. Gauß)

Einen weiteren Nachteil für die Anlage einer Siedlung stellte das Fehlen einer ausreichenden natürlichen Versorgung mit Frischwasser dar⁸. Dieser Umstand erforderte seit prähistorischer Zeit Wassermanagement und führte spätestens im Hellenismus zum Bau einer Wasserleitung, die Frischwasser aus den höher gelegenen wasserreichen Gebieten am Fuß des Evrostions-Gebirges nach Aigeira brachte⁹.

Nach den bisherigen Forschungen ist davon auszugehen, dass die Siedlung ihren Ursprung auf der Akropolis und den unmittelbar umgebenden Terrassen hatte und sich im Lauf der Zeit vor allem in Richtung Norden ausdehnte (Abb. 5).

2 PRÄHISTORISCHES AIGEIRA: VOM NEOLITHIKUM BIS AN DAS ENDE DER BRONZEZEIT (ABB. 6)

Die ältesten Funde aus dem Areal des antiken Aigeira reichen bis in das Mittlere Neolithikum zurück. Anzahl und Verteilung der neolithischen Keramik insbesondere im Grabungsbereich Solon nördlich unterhalb der Akropolis machen die Existenz einer Siedlung sehr wahrscheinlich, auch wenn zugehörige architektonische Reste bislang fehlen¹⁰. Die frühesten sicheren

2000; Mee – Cavanagh 2000; Davis 2004.

⁸ s. bereits Walter 1919, 36. Zur Wasserversorgung antiker Städte s. u. a. Mattern 2009.

⁹ s. auch Bammer 1998b, 199; Ladstätter 1999, 66 f.

¹⁰ Gauß 2018.

Siedlungsspuren – einige Bodenhorizonte und Mauerreste auf der Akropolis – stammen aus dem Chalkolithikum¹¹.

Aus der Frühen und Mittleren Bronzezeit sind bislang vergleichsweise wenige Funde bekannt, architektonische Überreste fehlen völlig¹². Ob Aigeira in dieser Zeit dauerhaft besiedelt war, kann aufgrund des spärlichen Informationsstands nicht beantwortet werden.

Unser Verständnis der Siedlungsaktivität in der Bronzezeit beschränkt sich im Wesentlichen auf die mykenische Nachpalastzeit (SH IIIC), eine Zeitspanne von rund 150 Jahren vom Anfang des 12. Jahrhunderts bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts v. Chr.¹³. In dieser Phase konzentrierte sich die Besiedlung auf die Akropolis und die umliegenden Plateaus. Auf der Akropolis selbst konnten für diese Zeit drei Nutzungsphasen festgestellt werden¹⁴. Am sog. Sattel, dem südöstlich am Fuß der Akropolis gelegenen Plateau, ließ sich eine ›Unterstadt‹ mit mehreren Bauphasen nachweisen¹⁵. Diese SH IIIC-zeitliche Siedlung muss bedeutend gewesen sein, wofür alleine die Befestigung der Akropolis und eine mögliche Befestigung der ›Unterstadt‹ sprechen. Darüber hinaus konnten geophysikalische Untersuchungen im gesamten Sattelpbereich lineare Anomalien nachweisen, die aufgrund ihrer Tiefe vermutlich zu dieser Siedlung gehören und damit deren Ausdehnung über eine Fläche von mindestens 1,2 ha wahrscheinlich machen¹⁶.

Unser bisheriger Kenntnisstand spricht demnach deutlich dafür, dass sich die prähistorische Siedlungstätigkeit auf die Akropolis und die unmittelbar umgebenden Terrassen konzentrierte oder sogar beschränkte. Eine sehr kleine Zahl prähistorischer Scherben kam im Bereich des Theaters in historischen Fundzusammenhängen zutage; ob diese auf eine prähistorische Siedlungsaktivität auch in diesem Areal weisen, oder ob sie mit der Siedlung im Bereich der Akropolis in Zusammenhang stehen, muss vorerst offenbleiben¹⁷.

Der rund 10 km lange Küstenstreifen zwischen Krathio und Derveni sowie das westlich von Aigeira verlaufende Krios-Tal waren in prähistorischer Zeit intensiv besiedelt, wie vor allem die zahlreichen in den letzten Jahren neuentdeckten Fundplätze zeigen. Unter diesen hebt sich Aigeira durch seine bis in das Neolithikum zurückreichende Geschichte und durch die lange Siedlungsdauer hervor.

Im Neolithikum sind aus Achaia nur wenige Fundplätze bekannt. Die unweit von Aigeira gelegene ausgedehnte Küstensiedlung von Krathio muss aufgrund ihrer Größe und des Fundspektrums bedeutend gewesen sein¹⁸. Da das Neolithikum in Aigeira bislang nur durch Keramikfunde belegt ist, bleibt eine Einordnung der hier anzunehmenden Siedlung im Rahmen ihres Umlandes vorerst schwierig.

Im Chalkolithikum ist Aigeira bislang der einzige bekannte Fundort in der Region. Unsere Kenntnis zur Siedlung in Aigeira ist jedoch auch in dieser Epoche zu gering, um ihre spezifische Rolle innerhalb der Region zu bestimmen.

Während die Frühbronzezeit II in Aigeira selbst nicht belegt ist, finden sich in der nächsten Umgebung drei Siedlungen an der Küste und eine weitere im Hinterland. Die bereits erwähnte Siedlung von Krathio existierte während der gesamten Frühen Bronzezeit. Östlich von Aigeira wurden bei Derveni die Reste einer ausgedehnten FH II-zeitlichen Siedlung freigelegt¹⁹. Auch im Bereich des späteren Demeterheiligtums von Marmara am Beginn des Krios-Tals wurden

¹¹ Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006.

¹² Alram-Stern 2003b; Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006; Alram-Stern 2007; Alram-Stern 2010.

¹³ Alzinger u. a. 1985; Deger-Jalkotzy 2003; Alram-Stern 2003b; Gauß 2019; Alram-Stern 2020; Gauß (in Vorbereitung).

¹⁴ Alram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006; Alram-Stern 2020.

¹⁵ Gauß 2019; Gauß (in Vorbereitung).

¹⁶ Gauß u. a. 2013, 78–80; Gauß u. a. 2015a, 28–31; Gauß (in Vorbereitung).

¹⁷ s. den Beitrag von W. Gauß in diesem Band.

¹⁸ Phelps 2004, 12; Gauß 2018, 328.

¹⁹ Sarri 2013.



6 Der Theaterbereich in prähistorischer Zeit. Der Fundbereich der prähistorischen Keramik ist hervorgehoben (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

größere Mengen an frühbronzezeitlicher Keramik gefunden, die auf Siedlungsaktivität weisen²⁰. Besonders bemerkenswert ist die im Krios-Tal in Sichtweite der Akropolis von Aigeira gelegene Siedlung von Kassaneva²¹. Die zum Teil monumentalen Gebäudereste und Funde zeugen von einer sehr wichtigen frühbronzezeitlichen Siedlung, die möglicherweise sogar ein Korridorhaus besaß²². Die Siedlung von Kassaneva wurde in einer fortgeschrittenen Phase von FH II aufgegeben und nicht wieder benutzt. Die Nähe dieser bedeutenden Siedlung könnte erklären, warum Aigeira in dieser Phase nicht besiedelt war.

Das in Aigeira zu beobachtende weitgehende Fehlen von Funden der Phase FH III bis zum Ende der mykenischen Palastzeit deckt sich mit dem Bild, das sich auch im Krios-Tal bietet. Die Region um Aigeira scheint demnach in dieser Zeit keine große Bedeutung gehabt zu haben. Funde aus der Gegend von Nikoleika und Egio zeigen, dass der Schwerpunkt der Siedlungsaktivität möglicherweise in jener Region lag²³.

Der Stellenwert von Aigeira änderte sich mit der mykenischen Nachpalastzeit (SH IIIC) grundlegend. Während in der unmittelbaren Umgebung von Aigeira keine anderen Fundplätze dieser Zeit bekannt sind, war Aigeira selbst nun ein bedeutendes Zentrum, das vermutlich Kontrolle über den gesamten umliegenden Küstenstreifen und das Krios-Tal ausübte. Möglicherweise erstreckte sich der Einflussbereich Aigeiras entlang der Küste sogar noch weiter nach Osten; Richtung Westen könnte er bis zur nächsten bekannten Siedlung dieser Zeit, dem rund 20 km entfernten Nikoleika gereicht haben²⁴.

3 AIGEIRA IN DER GEOMETRISCHEN UND ARCHAISCHEN ZEIT (ABB. 7)

Über die proto-, früh- und mittelgeometrische Zeit in Aigeira wissen wir nur sehr wenig. Das Fehlen entsprechender Funde auf der Akropolis und am Sattel deutet auf eine vorübergehende Unterbrechung in der Nutzung dieses Areals. Gegen eine vollkommene Aufgabe Aigeiras als Siedlungsplatz in dieser Zeit spricht jedoch ein protogeometrischer Fundkomplex, der in den 1920er-Jahren einige hundert Meter südlich der Akropolis in einer ›Anemomilos‹ bezeichneten Flur zutage kam und vermutlich aus einem Grab stammt²⁵. Bedauerlicherweise sind die genauen Umstände der Auffindung dieses Komplexes unbekannt.

Ab der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. ist erneute Aktivität auf der Akropolis und am Sattel bezeugt. Ab dem Ende des 8. oder dem Anfang des 7. Jahrhunderts v. Chr. kann aufgrund des keramischen Formenspektrums davon ausgegangen werden, dass die Akropolis als Heiligtum genutzt wurde²⁶. Die Situation in Aigeira ist darin mit jener von zahlreichen anderen Plätzen vergleichbar, in denen ab dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. ebenfalls verstärkte kultische Aktivitäten belegt sind²⁷. Architektonische Strukturen sind im Heiligtum auf der Akropolis allerdings erst ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. sicher belegt²⁸. Da in spätrömischer und byzantinischer Zeit durchgeführte Baumaßnahmen die älteren Gebäude weitestgehend zerstört haben, blieben nur wenige Fundamentreste unmittelbar über den mykenischen Straten erhalten²⁹. Es lassen sich zwei zeitlich aufeinander folgende rechteckige Gebäude

²⁰ Kolia 2017, 104.

²¹ Pontrandolfo 2016a; De Caro u. a. 2016; De Feo – Granese 2016; Smith 2017, 111.

²² Pontrandolfo 2016a, 205.

²³ Katsonopoulou 2011; Kolia – Spiroulas 2017.

²⁴ Petropoulos 2007; Giannopoulos 2008, 81–83.

²⁵ Zu dem Flurnamen ›Anemomilos‹ s. Bammer 1998b, 200 Abb. 1; Bammer – Muss 2007, 208. 206 Abb. 2.

²⁶ Gauß (in Vorbereitung).

²⁷ Mazarakis Ainian 1997, 323 (für Achaia); Verteilungskarte 3 und Katalog S. 420–424. Vgl. auch Coldstream 2003, 300.

²⁸ Gauß (in Vorbereitung); Heiden (in Vorbereitung). Zu archaischen und klassischen Keramik-, Metall- und Terrakottafunden von der Akropolis s. Klebinder-Gauß (in Vorbereitung); Smetana (in Vorbereitung). Zur archaischen Keramik von der Akropolis s. Schwarz 2001.

²⁹ Alzinger u. a. 1985, 398; Gauß (in Vorbereitung); Tzavella (in Vorbereitung).



7 Der Theaterbereich in geometrischer und archaischer Zeit (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

rekonstruieren, von denen das ältere (Bau A) nur allgemein zwischen SH IIIC Spät und der archaischen Zeit eingeordnet werden kann. Bei dem jüngeren Gebäude (Bau B) dürfte es sich aufgrund der zugewiesenen Bauglieder und Dachterrakotten um einen Kultbau aus der spätarchaisch-frühklassischen Zeit handeln³⁰.

Die Ausgräber der 1970er-Jahre vermuteten die geometrische und archaische Siedlung Aigeiras, welche sie mit dem aus der antiken Überlieferung bekannten Hyperesia identifizierten, auf den unterhalb der Akropolis gelegenen Terrassen³¹. Die bisherigen Ausgrabungen erbrachten allerdings keine eindeutigen Siedlungsreste dieser Zeit. Möglicherweise war das frühe Aigeira eine lockere, aus Weilern und einzelnen Gehöften bestehende Ansiedlung, die sich über ein größeres Gebiet erstreckte, mit dem Heiligtum auf der Akropolis als religiösem, politischem und identitätsstiftendem Zentrum. Die wenigen Fragmente spätgeometrisch-früharchaischer Keramik, die im Bereich des Theaters zutage kamen, könnten ein Hinweis auf die weiträumige Ausdehnung dieser Ansiedlung sein³². Sollten zukünftige Arbeiten diese Annahme bestätigen, so muss die Vorstellung einer mehr oder weniger geschlossenen, dicht bebauten Siedlung, ähnlich Eretria, Zagora, Emporio oder Alt-Smyrna, aufgegeben werden³³.

Möglicherweise bestand im spätarchaisch-frühklassischen Aigeira neben der Akropolis ein weiteres Kultzentrum. In den Fundamenten zweier Sakralbauten (›Gebäude I‹ und ›Gebäude II‹), die in hellenistischer Zeit etwas nördlich des Theaters errichtet worden waren, fanden sich als Spolien verbaut zahlreiche Kapitelle und andere Bauglieder eines monumentalen Gebäudes dorischer Ordnung aus dem späten 6. oder frühen 5. Jahrhundert v. Chr.³⁴. Eine Lokalisierung dieses vermutlich als Peripteros zu rekonstruierenden spätarchaisch-frühklassischen Baus im Bereich des späteren Theaters ist verlockend. Allerdings wurden bei den bisherigen Grabungen in diesem Areal keine entsprechenden Fundamentreste beobachtet, sodass über seine Lage derzeit nur Vermutungen angestellt werden können und auch die Möglichkeit in Betracht gezogen werden muss, dass die älteren Bauglieder für die Errichtung der hellenistischen Gebäude von weiter her geholt wurden³⁵. Sakrale Vorschriften untersagten zwar das Entfernen von Baugliedern aus Heiligtümern³⁶. Jedoch lassen sich, wie E. Sioumpara am Beispiel des Demeterheiligtums von Eleusis und anderer Heiligtümer zeigte, auch Fälle anführen, in denen das Heiligtum als Eigentümer der Bauglieder diese verkaufte oder für andere, außerhalb des Heiligtums gelegene Bauprojekte wiederverwendete³⁷. Sollte jedenfalls die Lokalisierung dieses möglichen spätarchaisch-frühklassischen Kultbaus auf der Theaterterrasse tatsächlich zutreffen, könnte dies der Ausgangspunkt gewesen sein für die spätere großzügige Ausgestaltung des Theaterbereichs zu einem zentralen Bereich der hellenistischen Stadt mit verschiedenen profanen und vermutlich auch sakralen Gebäuden.

³⁰ s. dazu Gauß (in Vorbereitung); Heiden (in Vorbereitung). W. Alzingers Interpretation (z. B. Alzinger u. a. 1985, 446), wonach es auf der Akropolis einen lang gestreckten, rund 6 × 20 m großen Tempel aus den 7. Jh. v. Chr. gab, lässt sich dagegen nicht mehr halten; s. dazu auch Mazarakis Ainian 1997, 268.

³¹ Alzinger u. a. 1985, 392; Morgan – Hall 2004, 479: »It may be that the name Hyperesia was originally applied to the acropolis area – known in later periods as the akra (Polyb. 4, 58, 4) or the ano polin (Paus. 7, 26, 1) ...«

³² s. den Beitrag von W. Gauß in diesem Band.

³³ Zu Siedlungsstrukturen des 8. Jhs. v. Chr. s. Coldstream 2003, 286–298.

³⁴ Bammer 1996, 35 f.; Bammer 1997, 49; Bammer 1998b, 203; Bammer 2001, 95; Bammer 2006/2007, 48 und Abb. 32 mit der Rekonstruktion der Front.

³⁵ Bammer 1998b, 202. In einem späteren Bericht vermutet A. Bammer den Kultbau im Umfeld der beiden hellenistischen Gebäude (Bammer 2001, 102).

³⁶ Vgl. etwa den Vertrag zum Bau des Zeus Basileus-Temples von Levadeia (IG VII 3073, 35–37); s. dazu Sioumpara 2019, 34; Sioumpara 2020, 100. Ich danke D. Scahill und C. Baier für weiterführende Verweise und die anregende Diskussion zu diesem Thema.

³⁷ Sioumpara 2019, 33 f. (S. 34: »This shows that building materials may be baptised as *hiera*, and are not *hiera* per se.«); Sioumpara 2020, 95–102 (S. 101 f.: »Ein Bauteil eines Sakralbaus wie etwa eines älteren Tempels konnte ohne Weiteres für einen reinen Zweckbau wie beispielsweise eine Terrassenmauer oder für nicht sichtbare Fundamentierungen genutzt werden.«).

Eine Einordnung des spätgeometrischen Aigeira in einen weiteren Zusammenhang ist aufgrund unserer lückenhaften Kenntnis schwierig. Für die Zeit ab dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. konnten anhand der Fundkeramik die Existenz eines Kultplatzes auf der Akropolis und Beziehungen bis nach Korinth erschlossen werden; eine zugehörige Siedlung ist bislang allerdings nicht belegt. Zwei Fundplätze in der weiteren Umgebung von Aigeira zeigen, dass die Gegend zu dieser Zeit wohlhabend war und über weitreichende Fernkontakte verfügte. Dies gilt insbesondere für die reiche geometrische Nekropole von Seliana am oberen Ende des Krios-Tals, deren Gemeinweisen Zugang zu wertvollen Prestigegütern wie zyprischen Bronze-dreifüssen hatte³⁸. Eine im Bereich des späteren Demeterheiligtums in der Flur von Marmara gelegene geometrische Siedlung samt Nekropole kontrollierte den Zugang zum Krios-Tal³⁹; wenn auch bislang spektakuläre Funde wie jene aus der Nekropole von Seliana fehlen, so spricht die strategisch günstige Lage für die Bedeutung dieser Siedlung. Der Wegeverlauf von der Küste nach Seliana ist unbekannt und kann sowohl über Aigeira als auch durch das Krios-Tal geführt haben⁴⁰.

Durch die jüngsten Forschungen hat sich auch die Kenntnis zur monumentalen Sakralarchitektur in Ost-Achaia stark verändert. Die spätarchaisch-frühklassischen Ringhallentempel von Mamousia (Kerynia)⁴¹ und Trapeza (Rhypes)⁴² sowie die Tempel von Greka und Erimo Chorio⁴³ zeigen, dass dieser Teil Achaias regen Anteil an der Entstehung der dorischen Monumentalarchitektur hatte. Der aus Spolien rekonstruierte spätarchaisch-frühklassische Peripteros aus Aigeira fügt sich mit einem weiteren Beispiel in dieses Bild ein.

Über das Kultgeschehen und etwaige Kultinhaber im spätgeometrischen und archaischen Aigeira können keine Aussagen getroffen werden. Eine wichtige Bereicherung für die religiöse und politische Topografie der Gegend ist ein bei Marmara entdecktes Heiligtum, dessen Ursprünge bis in das 7. Jahrhundert v. Chr. zurückreichen. Aufgrund seiner Lage am Westufer des Krios-Flusses gehörte das Heiligtum vermutlich nicht zu Aigeira, sondern zum benachbarten Aigai, dessen Gebiet sich wahrscheinlich bis zum Krios-Fluss erstreckte⁴⁴. Die Votivgaben weisen auf die Verehrung einer weiblichen Gottheit, was durch den Fund zweier Weiheinschriften aus dem 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. an Eileithya und Demeter bestätigt wird.

4 DIE LITERARISCHE ÜBERLIEFERUNG ZUM FRÜHEN AIGEIRA

Nach Pausanias (7, 26, 2–4) ist der älteste überlieferte Name Aigeiras Hyperesia, über dessen Existenz abgesehen von wenigen literarischen Erwähnungen (u. a. Hom. Il. 2, 573; Od. 15, 254) so gut wie nichts bekannt ist⁴⁵. Die Änderung des Namens von Hyperesia zu Aigeira erfolgte Pausanias zufolge, nachdem ein bevorstehender sikyonischer Angriff durch eine der Göttin Artemis verdankte Kriegslist abgewehrt worden war. Diese List hätte darin bestanden, dass die Hyperesier bei Nacht Fackeln an den Hörnern von Ziegen befestigten, um die Sikyonier glauben zu lassen, dass ihnen Bundesgenossen zu Hilfe gekommen waren. Aus Dank für die göttliche Unterstützung sollen sich die Hyperesier einen neuen Namen gegeben und an jener Stelle, wo sich die schönste der Ziegen niedergelassen hatte, ein Heiligtum für Artemis Agrotera gegründet haben. Es wird allgemein angenommen, dass dieses Heiligtum am ehesten

³⁸ Katsarou 2019; Katsarou (in Druck).

³⁹ Kolia 2017, 104.

⁴⁰ Beim griechisch-italienischen Survey wurden keine geometrisch-archaischen Funde beobachtet, s. Pontrandolfo 2016b, 289.

⁴¹ Kanellopoulos – Kolia 2011, 142–156; Kolia 2019, 264 f.

⁴² Vordos 2002; Vordos 2019; Hellner 2019.

⁴³ Zu Greka s. Kolia 2019, 267; zu Erimo Chorio s. Kolia – Nestoridou 1999–2001; Kolia 2007, 242 Abb. 32; Kolia 2019, 267.

⁴⁴ Kolia 2017, 97; Kolia 2019, 267; zu Aigai s. Morgan – Hall 2004, 478 f.

⁴⁵ Osanna 1996, 250 f.; Freitag 2000, 257 mit Anm. 1381; Morgan – Hall 2004, 479. Zur Etymologie s. die entsprechenden Einträge bei Windekens 1986; Juçquois – Devlaminck 1977; Chantraine 1968–1980.



8 Aigeiratische Münze aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.
(ÖAW-ÖAI/Foto nach W. Fischer-Bossert)

im Umland außerhalb der Grenzen der damaligen Siedlung lag⁴⁶. Folgt man Pausanias, so ist die Geschichte um die Abwehr der Sikyonier als identitätsstiftendes Schlüsselereignis und als aigeiratischer Gründungsmythos zu verstehen⁴⁷.

W. Fischer-Bossert schlug zuletzt vor, dass dieser Gründungsmythos nicht auf einer alten Tradition beruhe, sondern ein späteres Plagiat der bereits bei Polybios (3, 93 f.) überlieferten berühmten Kriegslist des Hannibal sei⁴⁸. Auch die Ätiologie des Namens Aigeira mit Ziegen (αιξ) ist nach Fischer-Bossert nicht zutreffend, da der Wortstamm »aig-i« auf einen Bezug zur Meeres- und Küstennähe hinweist⁴⁹. Entgegen früheren Annahmen ist daher zu bezweifeln, dass der Mythos von der Umbenennung Hyperesia in Aigeira und dessen Verbindung mit Ziegen mit einem realen Ereignis zusammenzuhängen⁵⁰. Vielmehr scheint sich hierin der Wunsch nach einer sinnstiftenden Erklärung für die Herkunft des eigenen Namens widerzuspiegeln sowie nach einem identitätsstiftenden Ereignis in Verbindung mit einer bis in die homerische Vergangenheit zurückprojizierten Geschichte. Wann die mythische Aufladung der aigeiratischen Vergangenheit einsetzte, ist nicht genau auszumachen. Bei Herodot werden weder Hyperesia noch der Überfall der Sikyonier erwähnt. Einen Hinweis, dass der Gründungsmythos jedenfalls in das 4. Jahrhundert v. Chr. zurückreicht, liefert die um die Mitte des 4. Jahrhunderts oder genauer um 330 v. Chr. einsetzende aigeiratische Münzprägung⁵¹. Die Rückseite der aigeiratischen Münzen zeigt die Legende ΑΙΓΙ oder ΑΙΓΙΠΑΤΑΝ sowie eine mitunter von einem Kranz umgebene Ziege (Abb. 8). Möglicherweise steht die Bildung dieses Mythos also mit der Entstehung der aigeiratischen Polis spätestens Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Zusammenhang.

5 AIGEIRA IM 5. UND 4. JAHRHUNDERT V. CHR. (ABB. 9)

Herodot (1,145) führt Aigeira als einen der zwölf Bereiche (μέρεια) Achaias an⁵². Dabei ist allerdings unklar, ob die Bezeichnung μέρεια auch die Existenz einer Polis im politischen und urbanistischen Sinn voraussetzt⁵³. Für die klassische Zeit fehlen in Aigeira jedenfalls bislang größere zusammengehörige Reste einer Siedlung. Lediglich zwei Mauerzüge unter dem späteren Solon-Komplex könnten in diese Zeit gehören. Klassische Keramik kam vorwiegend auf der Akropolis zutage, wo die weitere Nutzung des Heiligtums während des 5. und 4. Jahr-

⁴⁶ Zur Lage des Heiligtums s. Walter 1919, 42; Gogos 1986/1987, 136 f.; Osanna 1996, 269.

⁴⁷ z. B. Morgan 1992, 5.

⁴⁸ Fischer-Bossert 2007, 2 f. mit Anm. 19 mit einem Verweis auf Walbank 1957, 429.

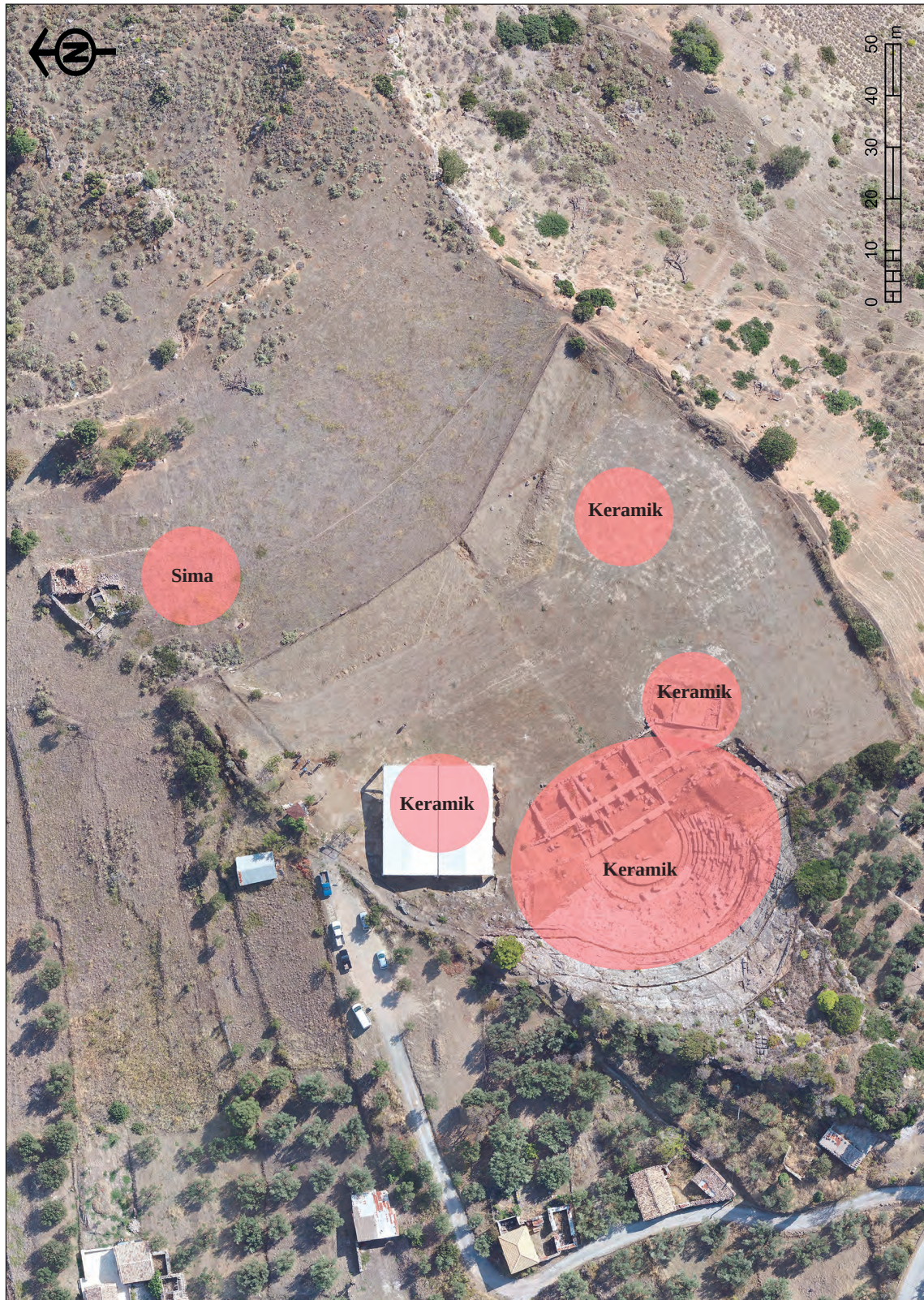
⁴⁹ Fischer-Bossert 2007, 3; s. dazu auch Fowler 1988, 100 f.

⁵⁰ Der Eindruck, dass es sich um ein historisches Ereignis handelt, entsteht insbesondere in den Berichten W. Alzingers zu Aigeira.

⁵¹ Morgan – Hall 2004, 479 f.

⁵² Zum Begriff μέρεια s. etwa Koerner 1974, 467; Rizakis 2015, 120 mit Anm. 14.

⁵³ So etwa vermutet von Osanna 1996, 250 f.; Osanna 1998, 221 f.; Beck 1997, 56: »Diese Diversität wird auch in der Siedlungsstruktur Achaias deutlich, die durch die Zusammensiedlung von Dorfgemeinden frühzeitig von mehreren urbanen Zentren gekennzeichnet war [Anm. 8].« Sowie Beck 1997, 56 Anm. 8: »Der Prozeß der Polisbildung war zu Beginn des 5. Jahrhunderts abgeschlossen«, mit Verweis auf Koerner 1974, 466–470 und Busolt u. a. 1972, 147. 506. 1532.



9 Der Theaterbereich im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

hunderts v. Chr. gut belegt ist⁵⁴. Über das Schicksal des zuvor erwähnten, nur durch Spolien belegten spätarchaisch-frühklassischen Baus, der möglicherweise im Umfeld des Theaters lag, ist nichts bekannt. Auf Aktivitäten auch im Theaterbereich weisen jedenfalls die Funde einiger weniger Gefäßfragmente klassischer Zeit hin.

Angesichts der Tatsache, dass außerhalb der Akropolis nur sehr wenige Funde aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. bekannt sind, ist eine von O. Walter entdeckte Inschrift auf einer großen Statuenbasis besonders bemerkenswert. Die Basis, über deren Aufstellungsort auf einem öffentlichen Platz oder in einem Heiligtum derzeit nur spekuliert werden kann, wurde von einem gewissen Astoridis (Ἀστορίδης) vermutlich zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. errichtet⁵⁵. Nachdem die Basis lange verschollen gewesen war, wurde sie 2019 im Zuge des Stadtsurveys wiedergefunden und soll nun neu vorgelegt werden. Eine weitere, heute verschollene Basis für eine Bronzestatue mit einer Weiheinschrift an Asklepios wurde von O. Walter im »Naikos« D freigelegt und in das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert⁵⁶.

Ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist Aigeira durch die einsetzende Münzprägung und die Erwähnung eines Proxenos als Polis im politischen und urbanistischen Sinn bezeugt. Der Beginn der aigeiratischen Münzprägung wird um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. bzw. um 330 v. Chr. angesetzt⁵⁷. In einer nach dem Archontat des Korinthotimos um 326/325 v. Chr. datierten Inschrift aus Delphi wird Manida Apsephos (Μανίδα Αψεφός), ein Achaier aus Aigeira, als Proxenos erwähnt⁵⁸. Auch die Erwähnung Aigeiras im »Periplous« des Pseudo-Skylax (Ps.-Skylax 42) zeigt, dass die Stadt spätestens um 338–337 v. Chr. zumindest als Polis im urbanistischen Sinn galt⁵⁹.

Die Entdeckung eines großen öffentlichen Gebäudes nördlich unterhalb der Akropolis auf einer ausgedehnten Terrasse in der Flur Solon ist für unsere Kenntnis des spätklassischen Aigeira besonders bedeutend⁶⁰. Das aufwendig ausgestattete Gebäude, das über ein Andron mit hochwertigem Mosaikboden verfügte, diente vermutlich als Herberge, in der offizielle Delegationen untergebracht waren⁶¹. Die bisherige Interpretation der Stratigrafie und Funde weist auf einen Baubeginn um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. und damit in jenen Zeitraum, in dem die Poliswerdung Aigeiras am wahrscheinlichsten anzusetzen ist. Es ist daher sehr verlockend, die Errichtung des Solon-Komplexes mit diesem Schlüsselereignis der Stadtgeschichte zu verbinden und als »bauliche Konstituierung der Polis«⁶² zu verstehen.

Aus dem Bereich des Theaters sind bislang keine Gebäude bekannt, für die eine Errichtung im 4. Jahrhundert v. Chr. gesichert ist. Von Interesse ist allerdings das Fragment einer Sima, das nördlich des Theaters im Bereich der Gebäude I und II gefunden wurde. Ursprünglich in die archaische Zeit datiert, gehört es nach neuen Erkenntnissen von J. Heiden und D. Scallill

⁵⁴ Zur klassischen Keramik von der Akropolis s. Schwarz 2001, 91 f.

⁵⁵ Walter 1919, 40 mit Abb. 25; Rizakis 2008, 238 Kat. 172; s. auch <<https://inscriptions.packhum.org/text/343562?hs=23-33>> (22.2.2021).

⁵⁶ Walter 1932, 226 Abb. 112; Riethmüller 2005, 179 mit Anm. 15; Rizakis 2008, 238 Kat. 171. A. Rizakis macht bei seiner Diskussion der Inschrift keine Angaben zur Datierung; s. auch <<https://inscriptions.packhum.org/text/343561?hs=23-33>> (22.2.2021).

⁵⁷ s. o. Anm. 51. Zu dem Zusammenhang von Münzprägung und Polis s. Hansen – Nielsen 2004, 144–149.

⁵⁸ Morgan – Hall 2004, 479 mit Verweis auf Bousquet 1938, 340 f. Zur Inschrift auch Rizakis 1995, 359 f. Kat. 651. Rizakis gibt allerdings an, dass die Datierung der Inschrift unsicher ist. Zur Datierung des Archontats von Korinthotimos 326/325 v. Chr. s. Bousquet 1938, 340; Pomtow 1901, 2589 f. 2610. 2695 setzt Korinthotimos noch um 316 v. Chr. an.

⁵⁹ s. dazu Morgan – Hall 2004, 479; Shipley 2011, 63 Nr. 42; 119. G. Shipley datiert den Periplous in die Jahre 338–337 v. Chr. (S. 7).

⁶⁰ Ladstätter 1999; 2000; 2001; 2002; 2003; 2004; 2005; 2006; 2007; 2008a; Jahresbericht 2008; 2009; 2010; 2011; 2012; 2013; Trümper 2014, 211 Abb. 9; s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

⁶¹ Zum Mosaik s. den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

⁶² Rheidt 2015, 306 prägte diesen Begriff für die Entwicklung der Polis im 4. und 3. Jh. v. Chr.

in die Zeit um 300 v. Chr.⁶³. Die Sima kann derzeit mit keinem Bauwerk verbunden werden. Sollte sie aber ursprünglich an einem – sicherlich öffentlichen oder sakralen – Gebäude im Theaterbereich angebracht gewesen sein, so würde dies für eine Bautätigkeit in diesem Areal bereits um 300 v. Chr. sprechen und damit für einen deutlich früheren Ansatz der ersten Ausbauphase des Theaterbereichs als bislang angenommen⁶⁴.

Auch wenn unser Bild vom Aigeira des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. derzeit noch sehr bruchstückhaft ist, so zeigen doch das Heiligtum auf der Akropolis und seine Funde sowie das im 4. Jahrhundert errichtete reich ausgestattete Gästehaus in der Flur Solon die Bedeutung, die dieser Ort mittlerweile innehatte. Importierte Keramik, darunter auch attisch rotfigurige, sowie das einer sikyonischen Werkstatt zugeschriebene Mosaik im Solon-Komplex verdeutlichen die regionale und überregionale Vernetzung Aigeiras⁶⁵. Spätestens mit der Poliswerdung war Aigeira neben dem nahe gelegenen Aigai eines der beiden Zentren dieser Region. Es ist naheliegend anzunehmen, dass einige Bauaktivitäten, wie etwa die Errichtung des Solon-Komplexes oder jenes Gebäudes, von dem die zuvor erwähnte Sima stammt, mit der Entstehung und Etablierung der Polis in Zusammenhang stehen.

Auch von Aigai ist nur wenig zu seiner architektonischen Ausgestaltung bekannt. Im Stadtgebiet und im zugehörigen Hafen wurden Reste von Privathäusern freigelegt, die über Speiseräume mit sieben Klinen verfügten. Die Ausrichtung der erhaltenen Bauten nach den Himmelsrichtungen lässt auf eine regelmäßig angelegte Bebauung schließen⁶⁶. Lage und Aussehen des öffentlichen Zentrums sind dagegen unbekannt. Funde belegen, dass das zwischen den beiden Poleis Aigeira und Aigai gelegene Krios-Tal im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. intensiv landwirtschaftlich genutzt wurde⁶⁷. Die Reste einer Befestigungsmauer in Aigai und eines Rundturms westlich davon im Tal von Tholopotamos zeugen von der Absicherung und Kontrolle der beanspruchten Gebiete⁶⁸.

6 AIGEIRA IM 3. UND 2. JAHRHUNDERT V. CHR. (ABB. 10)

Die frühhellenistische Periode Aigeiras ist geprägt von einer Vergrößerung des Stadtgebiets um das Zehnfache, von der Errichtung der Stadtmauer und eines Aquädukts sowie von der Gründung eines neuen öffentlichen und religiösen Zentrums im Bereich des Theaters. Diese massiven städtebaulichen Veränderungen wurden in der Vergangenheit stets mit dem Beitritt Aigeiras zum Achaiischen Bund in Verbindung gebracht, welcher wahrscheinlich zwischen 272 und 261 v. Chr. stattgefunden hatte⁶⁹. Möglicherweise waren sie jedoch nicht alleine eine Folge des Eintritts von Aigeira in den Achaiischen Bund, sondern könnten auch durch den Zuzug der Bevölkerung von Aigai notwendig geworden sein.

Die literarisch überlieferte Aufgabe der benachbarten Polis Aigai und die anschließende Übersiedelung ihrer Bewohner nach Aigeira können derzeit nur ungefähr zwischen dem letzten Drittel des 4. und der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. angesetzt werden⁷⁰. In der Liste der

⁶³ Bammer 2001, 105 Taf. 11, 7. Ich danke J. Heiden und D. Scahill für ihre Einschätzung zur Datierung des Stücks; zu den spätarchaisch/frühklassischen Baugliedern, die in den Fundamenten der Gebäude I und II verbaut wurden, s. o.; zur unsicheren Datierung der Gebäude I und II s. u. (Anm. 99).

⁶⁴ s. o. zur hypothetischen Überlegung, dass jenes spätarchaisch-frühklassische dorische Gebäude, dessen Spolien in den Gebäuden I und II verbaut waren, ebenfalls ursprünglich im Theaterbereich stand.

⁶⁵ Zur rotfigurigen Keramik von der Akropolis s. Schwarz 2001.

⁶⁶ Kolia 2007/2008; Kolia 2016, 313–317.

⁶⁷ Pontrandolfo 2016b, 289; Scafuro 2016, 298 f.

⁶⁸ Zur Befestigung von Aigai im Flurbereich von Ampelos s. Pontrandolfo 2016b, 291; zum Rundturm von Palaio-katouna s. Pontrandolfo 2016b, 289 Taf. 13. 16.

⁶⁹ Zum Zeitpunkt des Beitritts Aigeiras s. Urban 1979, 9 f.; Walbank 1984, 284.

⁷⁰ Zur Aufgabe: Paus. 7, 25, 12; 8, 15, 9; zur Übersiedelung der Einwohner Aigais nach Aigeira: Strab. 8, 7, 4. Zu Aigai s. Rizakis 1995, 432 (Index mit Quellen); Kahrstedt 1932, 1436; Morgan – Hall 2004, 478 f.; Rizakis 2008, 221–224.



10 Der Theaterbereich im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

achaischen Poleis bei Pseudo-Skylax (42) wird Aigai noch erwähnt, bei Polybios jedoch nicht mehr⁷¹. Die Münzprägung von Aigai scheint um 370–360 v. Chr. zu enden⁷², allerdings findet sich ein Bürger von Aigai (Μικύλλος Ἀχαῖος ἐξ Αἰγᾶς) noch in einer attischen Inschrift erwähnt, die nach A. Rizakis um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁷³. Jüngere archäologische Forschungen im Gebiet von Aigai setzten zuletzt die Aufgabe verschiedener Gebäude am Ende des 4. oder am Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. – und damit deutlich später als bislang angenommen – an⁷⁴. Die genaue Datierung der Aufgabe Aigais ist entscheidend für die Frage, ob dies ungefähr zeitgleich mit den städtebaulichen Veränderungen in Aigeira geschah, und damit, ob der Zuzug neuer Einwohner für diese mit ausschlaggebend war.

Viele Fragen den Zusammenhang zwischen der älteren und der hellenistischen Siedlung von Aigeira betreffend, können aufgrund des derzeit noch unzureichenden Kenntnisstands nicht sicher beantwortet werden. So bleibt unklar, ob sich die Areale der vermutlich organisch gewachsenen älteren Siedlung und jene der hellenistischen »Unterstadt« überschneiden, oder ob es sich, wie beispielsweise in Olynth, um zwei klar voneinander abgegrenzte Bereiche handelte⁷⁵. Von Interesse ist auch die Frage, wie bereits bestehende öffentliche und sakrale Gebäude und Räume weiter genutzt wurden, ob sie ihre Funktion beibehielten oder umgewidmet wurden, oder ob sie aufgegeben und bewusst demontiert wurden, um in der »Unterstadt« neu errichtet zu werden⁷⁶.

Unser Wissen über das hellenistische Aigeira basiert auf Beschreibungen in verschiedenen Schriftquellen sowie auf der archäologischen Überlieferung einer Reihe einzelner Bauten oder Bauensembles, insbesondere jener aus dem Bereich um das Theater, des Solon-Komplexes, der Stadtmauer und der Wasserleitung. Über öffentliche Plätze ist hingegen bislang nur sehr wenig bekannt. Ein 150 × 60 m großer, auffallend flacher Bereich, der etwa 300 m nordöstlich des Theaters auf deutlich tieferem Niveau liegt, wird aufgrund der topografischen Situation seit Langem mit einer Platzanlage, möglicherweise der zentralen Agora der hellenistisch-römischen Stadt, in Verbindung gebracht⁷⁷. Das Gymnasium, dessen Existenz aus einer Inschrift aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. hervorgeht, konnte bislang noch nicht entdeckt werden⁷⁸. In den Flurbereichen Kupina und Palati am nördlichen und am nordöstlichen Stadtrand nahe der Stadtmauer liegen zwei große Gebäudekomplexe. In Kupina ist seit O. Walter ein ca. 40 × 60 m großes, frei stehendes Gebäude, vermutlich ein Peristyl, bekannt, zu dessen zeitlicher Einordnung allerdings keine Informationen vorliegen⁷⁹. Die Ruinen im Areal Palati sind ebenfalls bereits bei O. Walter beschrieben⁸⁰; Ausgrabungen in den frühen 1980er-Jahren legten hier die Reste einer späthellenistisch-kaiserzeitlichen Halle und eines Vorgängergebäudes frei⁸¹. Die Lage der Wohnbereiche wird seit O. Walter im westlichen Teil der sog. hellenistischen

⁷¹ Zu Pseudo-Skylax s. o. Anm. 59.

⁷² Morgan – Hall 2004, 479.

⁷³ IG II² 8404; Rizakis 2008, 222 mit Anm. 15 mit einer Datierung in die Mitte des 3. Jhs. v. Chr.; Morgan – Hall 2004, 479 nehmen dagegen eine Datierung der Inschrift in das 4. oder frühe 3. Jh. v. Chr. an.

⁷⁴ Zu den Ergebnissen der jüngeren Forschungen s. Kolia 2017, 100 mit Anm. 75–76; 110. E.-I. Kolia vermutet, dass zwei Erdbeben, die am Anfang des 3. Jhs. und um 250 v. Chr. das ca. 20 km entfernte Diakopto/Trapeza zerstörten, für die Aufgabe von Aigai verantwortlich waren. Zu einem deutlich früheren Ansatz s. etwa C. Morgan und J. Hall (2004, 479), die eine Aufgabe um 370 v. Chr. annehmen.

⁷⁵ Hoepfner – Schwandner 1994, 74–76; zu neuen Forschungen in Olynth s. Nevett u. a. 2017.

⁷⁶ W. Alzinger nahm an, dass das Heiligtum auf der Akropolis im 3. Jh. v. Chr. aufgegeben und die Kulte in den Theaterbereich »übersiedelt« worden waren. Diese Vermutung von W. Alzinger ist aufgrund der neuen Forschungsergebnisse nicht zutreffend, s. dazu Gauß (in Vorbereitung) mit den weiterführenden Verweisen.

⁷⁷ s. Bammer 1994, 38 f. 32 Abb. 1; Bammer 1995, 36; Bammer 2002, 250–253.

⁷⁸ Rizakis 2008, 173 Kat. 173.

⁷⁹ Bammer 1998a, 79 f. Abb. 1; Bammer 1998b, 204. Auch eine Skizze vom Grundriss dieses Gebäudes findet sich in den Archivunterlagen von O. Walter.

⁸⁰ Walter 1919, 31–33.

⁸¹ Alzinger u. a. 1986, 309–314; Gauß u. a. 2013, 80–83.

Unterstadt vermutet; Aussehen und Organisation der Privathäuser sind allerdings unbekannt⁸². Im nordwestlichen Teil Aigeiras wird eine Wirtschaftszone vermutet; hier kamen im Flurbereich von ›Roalona‹ bei einem 1990 durchgeführten Survey mehrere Schlacken zutage, die nach Ansicht von A. Bammer auf Metallverarbeitung in der näheren Umgebung hinweisen⁸³.

Völlig unbekannt ist bislang das Kommunikationsnetz der hellenistischen Stadt mit dem Verlauf von Haupt- und Nebenstraßen. Auch über den Stadtplan können nur Vermutungen angestellt werden. Die Ausrichtung vieler sichtbarer Gebäudereste in der hellenistischen ›Unterstadt‹ nach den Himmelsrichtungen lässt an ein städtebauliches Gesamtkonzept mit einem orthogonalen Straßenraster denken, wie es den damals üblichen Normen entsprach⁸⁴. Eine derartige Annahme muss allerdings hypothetisch bleiben, bis die Datierung dieser Gebäudereste verifiziert ist. Auch über die Lage und Ausdehnung der Nekropolen der hellenistischen Stadt kann nur spekuliert werden. Bislang sind nur einige wenige Gräber dieser Periode bekannt, die außerhalb der Befestigungsmauer liegen⁸⁵.

Im Bereich des Theaters setzte ab der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. rege Bautätigkeit ein⁸⁶. Ob bereits ältere Bauten bestanden, ist – wie weiter oben ausgeführt – unklar⁸⁷. Der anstehende Felsabhang, der an der Südostseite des Plateaus steil ansteigt, bot ideale Voraussetzungen für die Errichtung eines Theaters, die auf der Basis von Münzfunden aus dem Zugangsbereich der Paradoi vermutlich kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen ist⁸⁸. Große Teile des Koilons und der Orchestra wurden aus dem Fels gebrochen. Daraus und aus einem ausgedehnten Steinbruch, dessen Abarbeitungsspuren sich im oberen Teil des Koilons, westlich der ›Naiskoi‹ D und E sowie im Bereich des ›Tycheions‹ finden, wurde auch das Baumaterial für das Bühnengebäude und die weiteren Aufbauten gewonnen⁸⁹. Unklar ist indes, ob auch die aneinandergereihten, aus dem Fels herausgearbeiteten Becken an der westlichen Seite des ›Tycheions‹ mit diesen Steinbruchaktivitäten in Zusammenhang stehen. Gleichzeitig mit dem Theater wurden der sog. Naiskos E, ein kleiner prostyler Bau, und möglicherweise auch die von A. Tanner rekonstruierte Halle errichtet, die unter ›Naikos‹ F lag⁹⁰. Ebenfalls in diese große Ausbauphase des Theaterbereichs gehören die Bauten B-1 und C sowie eine Reihe von Basen, die zum Teil nur noch durch Abarbeitungen im Fels bezeugt sind. Ob auch Bau A bereits im 3., oder aber erst im 2. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen ist, muss vorerst offenbleiben⁹¹. Ein weiteres prostyles Gebäude, ›Naikos‹ D, dessen Cella mit einem Kieselmosaik aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. ausgestattet ist, kann nicht lange nach ›Naikos‹ E errichtet worden sein⁹². Für den Bau von ›Naikos‹ D mussten Bau C aufgegeben und die zuvor erwähnten Basen im Bereich seines Pronaos entfernt werden. Auch eine Reno-

⁸² Zu Größe und Ausstattung spätklassischer und hellenistischer Häusern in den benachbarten Poleis von Aigai und Sikyon s. Kolia 2007/2008; Kolia 2016, 313–317; Kissas (in Vorbereitung); Giannakopoulos – Spyralanti (in Vorbereitung).

⁸³ Bammer 1991/1992, 21.

⁸⁴ Rheidt 2015, 311; Heinle 2009, 41–43 (S. 41 f.: »Das orthogonale Straßenraster, der sog. hippodamische Stadtplan, war seit hellenistischer Zeit verbindlich für die Anlage neuer Städte geworden und auch für die Modernisierung bestehender.«). Bereits A. Bammer betonte mehrfach die Existenz eines hippodamischen Straßenrasters in hellenistischer Zeit, s. etwa Bammer 1998b, 202; Bammer 2001, 95; Bammer 2006/2007, 48.

⁸⁵ Bei den 2019 im Bereich der Befestigungsmauer durchgeführten Ausgrabungen wurden die Reste eines hellenistischen Grabes entdeckt; s. dazu Sokolicek – Iannone (in Vorbereitung).

⁸⁶ Isler 2018, II, 30 (Katalog). H.-P. Isler verweist auf die von S. Gogos vorgeschlagene Datierung.

⁸⁷ s. o. zu den in den Gebäuden I und II verbauten Spolien eines spätarchaisch-frühklassischen dorischen Gebäudes und zu einer um 300 v. Chr. datierten Sima.

⁸⁸ s. die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana und W. Fischer-Bossert u. a. in diesem Band.

⁸⁹ Zum Steinbruch im oberen Teil des Koilons (Gogos 1992, 29) und zu jenem im Bereich des ›Tycheions‹ s. W. Gauß und R. Smetana in diesem Band. Spuren von Steinbruchtätigkeit haben sich auch im Theater von Sikyon gefunden (Hayward – Lolos 2015, 166 Abb. 5).

⁹⁰ Tanner 2019, 96; Tanner 2020, 79.

⁹¹ s. den Beitrag W. Gauß und R. Smetana in diesem Band.

⁹² s. die Beiträge von W. Gauß und R. Smetana sowie von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

vierung von ›Naiskos‹ E fällt in diese Zeit⁹³. Spätestens mit der Errichtung von ›Naiskos‹ F im 2. Jahrhundert v. Chr. wurde die von A. Tanner rekonstruierte Halle aufgegeben⁹⁴.

W. Alzinger hatte die von ihm als ›Naiskoi‹ bezeichneten Gebäude für Kultbauten gehalten und mit den bei Pausanias erwähnten Heiligtümern identifiziert, eine Interpretation, die mittlerweile jedoch sehr kritisch gesehen wird⁹⁵. Vielmehr wird nun einer multifunktionalen Deutung als Kulträume, Schatzhäuser oder Banketträume der Vorzug gegeben⁹⁶. Die bislang einzigen aufgrund ihrer Grundrissgestaltung sicher identifizierbaren Sakralbauten im Theaterbereich sind die beiden nur noch in ihren Fundamenten erhaltenen Gebäude I und II, ein Peripteros und ein Naiskos mit vorgelagertem Altar⁹⁷. Zur Frage des jeweiligen Kultinhabers können derzeit keine Aussagen getroffen werden⁹⁸. Auch die genaue zeitliche Einordnung der beiden Gebäude und damit ihre Einbindung in die Entwicklung des Theaterbereichs müssen bis zur abschließenden Vorlage des Fundmaterials offenbleiben⁹⁹.

In der näheren Umgebung des Theaterbereichs müssen zu dieser Zeit auch Keramikwerkstätten gelegen haben. Ihr Abfall – zahlreiche Brennofenstützen, mehrere Model von Reliefbechern und Fehlbrände von Amphoren – fand sich im Theaterbereich in Füllschichten deponiert, welche im Zuge der verschiedenen Bauvorgänge eingebracht worden waren¹⁰⁰. Möchte man nicht annehmen, dass das Schuttmaterial von weit hertransportiert wurde, so scheint eine Lokalisierung dieser hellenistischen Keramikwerkstätten im Randbereich der Theaterterrasse am wahrscheinlichsten. Bemerkenswert ist, dass das Spektrum der lokalen Produktion von den vor allem beim Symposium verwendeten Reliefbechern bis zu Transportamphoren reichte.

Während im Theaterbereich also in hellenistischer Zeit rege Bautätigkeit herrschte, kann eine solche für die Akropolis nicht nachgewiesen werden. Dafür wurde der Solon-Komplex am Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr. durch einen Anbau großzügig erweitert und verfügte nun über zwei Andrones, die Patz für elf und neuen Klinen boten¹⁰¹.

Wichtige Informationen zur architektonischen Ausgestaltung Aigeiras im 3. Jahrhundert v. Chr. gibt uns auch die Schilderung des Polybios (4, 57–58) über ein weiteres für die Geschichte der Stadt bedeutendes Ereignis, nämlich den Überfall der Aitolier 219/218 v. Chr.¹⁰². Die drohende Niederlage der Aigeiraten konnte nach Polybios erst nach schweren Kämpfen abgewendet werden, und die meisten der Angreifer kamen bei dem Versuch zu flüchten ums Leben. Von Bedeutung als *terminus ante quem* ist dabei die ausdrückliche Erwähnung einer Stadtmauer mit einem nach Aigio weisenden Tor, das demnach im westlichen Teil der Stadt

⁹³ s. die Beiträge von A. Tanner und M. Hoffmann in diesem Band.

⁹⁴ s. o. Anm. 90.

⁹⁵ s. dazu auch Osanna 1996, 272. Zu den epigrafischen und archäologischen Zeugnissen s. auch u. a. Rizakis 1995, 215–221; Osanna 1996, 249–275; Rizakis 2008, 225–245.

⁹⁶ Zur Deutung der Funktion der ›Naiskoi‹ s. die Beiträge von A. Tanner und V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band sowie Lauter 1986, 189–194 (mit Deutung der ›Naiskoi‹ als Tempel); Tanner 2019, 11 f.; 136–142; Tanner 2020, 83–85.

⁹⁷ Zu Berichten von den Ausgrabungen: Bammer 1994, 34–38; Bammer 1995, 34 f.; Bammer 1996, 33–38; Bammer 1997, 49–54; Bammer 1998b, 202; Bammer 2001; Bammer 2002, 241–250; Bammer 2006/2007, 47 f. Zur Rekonstruktion von Gebäude I s. auch Lauter-Bufe 2009, 103.

⁹⁸ Von A. Bammer wurden Zeus, Artemis und Apollon als Kultplatzinhaber für die Gebäude I und II vorgeschlagen (Bammer 2001, 105; Bammer 2006/2007, 48; Bammer – Muss 2007, 211); s. dazu auch Riethmüller 2005, 180 und M. Aurenhammer in diesem Band.

⁹⁹ Zur Datierung der Gebäude I und II allgemein in die hellenistische Zeit s. Bammer 2001, 95; Bammer 2006/2007, 147 f. A. Tanner nimmt eine Errichtung in das fortgeschrittene 3. oder das 2. Jh. v. Chr. an (Tanner 2019, 24–26).

¹⁰⁰ s. dazu den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band. Eine detaillierte Studie zur lokalen Keramikproduktion und der dabei verwendeten Rohmaterialien ist geplant.

¹⁰¹ Jahresbericht 2011, 92; Jahresbericht 2012, 89; s. dazu auch den Beitrag von V. Scheibelreiter-Gail in diesem Band.

¹⁰² Ferrabino 1921, 157 vermutet, dass der aitolische Angriff der Sicherung eines strategisch wichtigen Ortes diene, für den Fall, dass König Philipp V. von Makedonien die Peloponnes angreifen sollte; s. dazu auch Walbank 1957, 514.

gelegen haben muss, weiters einer Wasserleitung, durch die die aitolische Vorhut unbemerkt in die Stadt eindringen konnte, sowie der Agora. Die Vermutung, dass die Agora in einem flachen Areal etwas nordöstlich unterhalb des Theaters lokalisiert werden kann, wurde bereits weiter oben angesprochen. Eine aus den höher gelegenen wasserreichen Gebieten im Süden nach Aigeira führende Wasserleitung ist über mehrere Abschnitte durch Stollen und eine darin verlegte Kastenleitung bekannt; allerdings ist die zeitliche Einordnung der verschiedenen Nutzungsphasen dieser Wasserleitung bislang noch nicht geklärt¹⁰³. Auch die Stadtmauer, die zur Zeit des Aitolier-Überfalls intakt gewesen sein muss, kann über weite Strecken verfolgt werden; die heute sichtbaren Strukturen gehören in das 3. Jahrhundert v. Chr.¹⁰⁴. Der Bereich der Akropolis wird von Polybios ausdrücklich als ἀτειχίστου angesprochen¹⁰⁵. Hierher hätten sich die Bewohner Aigeiras vor den plündernden Aitolern zurückgezogen und einen Gegenangriff begonnen. Es ist allerdings zu bezweifeln, dass Polybios mit ἀτειχίστου lediglich jene höchste Erhebung meinte, die wir heute als Akropolis bezeichnen. Mit knapp 900 m² Fläche ist der Gipfel des Akropolisfelsens kaum groß genug, um eine größere Anzahl von Personen aufzunehmen. Es scheint daher wahrscheinlicher, dass auch die beiden unmittelbar südlich und östlich unterhalb der Akropolis liegenden Terrassen und der Bereich des Sattels mit etwa 12 000 m² Fläche von Polybios zur Akropolis gezählt wurden.

Archäologisch hat der Überfall der Aitolier kaum Spuren hinterlassen. Zerstörungs- oder Brandhorizonte sind weder im Bereich der Akropolis noch im Gebäudekomplex von Solon oder im Theater fassbar. Ebenso wenig können Baumaßnahmen, die eindeutig mit diesen Ereignissen einhergehen, festgestellt werden. Dafür kam im Solon-Komplex ein Münzhortfund zutage, dessen Schlussmünzen um 219/218 v. Chr. datieren und der damit mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Aitolier-Überfall in Verbindung gebracht werden kann¹⁰⁶.

Schließlich soll noch eine weitere literarisch überlieferte Begebenheit in die Überlegungen zur aigeiratischen Stadtmauer einbezogen werden. Die Bemerkung des Pausanias (7, 16, 8–9), wonach L. Mummius nach seinem Sieg über den Achaiischen Bund 146 v. Chr. die Befestigungen der besiegten Städte schleifen ließ, ist von Bedeutung, da dies auch Aigeira betroffen haben könnte¹⁰⁷. Neue Erkenntnisse dazu könnten die laufenden Untersuchungen zur hellenistischen Stadtmauer erbringen¹⁰⁸.

Aus all diesen Beobachtungen wird deutlich, dass Aigeira seine Blütezeit im Hellenismus erlebte. Die Überlieferung des Polybios zum Überfall der Aitolier weist auf die strategische Bedeutung Aigeiras zu dieser Zeit hin und belegt das Vorhandensein der für eine Polis notwendigen städtebaulichen Infrastruktur. Auch in der archäologischen Überlieferung zeigen sich der Wohlstand und das Bestreben, die Stadt großzügig auszugestalten.

Dies wird insbesondere im Theaterbereich mit dem aus dem Fels gehauenen Theater und den zu beiden Seiten anschließenden kleineren Gebäuden deutlich. Die hier skizzierte Entwicklung geht dabei von einer schrittweisen Ausgestaltung eines vorher nicht oder kaum¹⁰⁹ bebauten Areals aus, indem zunächst um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. das Theater und einige weitere Gebäude angelegt und die so im Laufe des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. durch weitere Bauten ergänzt wurden. Darin unterscheidet sich der Theaterbereich von Aigeira deutlich von anderen hellenistischen Städten, wo das öffentliche Zentrum als bauliches Gesamtkonzept mit rahmenden Hallenbauten umgesetzt wurde¹¹⁰.

¹⁰³ Zur Wasserleitung s. u. Anm. 127.

¹⁰⁴ Die hellenistische Befestigungsmauer wird von A. Sokolicek und F. Iannone im Rahmen eines FWF-Projekts untersucht; s. dazu Jahresbericht 2018; Jahresbericht 2019; Sokolicek – Iannone (in Vorbereitung).

¹⁰⁵ s. dazu Gauß u. a. 2012, 35 mit Verweis auf Frederiksen 2011, 25 f. mit Diskussion der literarischen Verweise.

¹⁰⁶ Jahresbericht 2010, 74 f.

¹⁰⁷ s. dazu Schwertfeger 1974, 18; Bastini 1987, 218 mit Anm. 164.

¹⁰⁸ s. Jahresbericht 2018; Jahresbericht 2019; Sokolicek – Iannone (in Vorbereitung).

¹⁰⁹ Zu möglichen älteren Bauten im Theaterbereich, die sich nur aus Spolien erschließen lassen, s. o.

¹¹⁰ s. etwa Lauter 1986, 98. 102. 109; Rheidt 2015; Tanner 2019.

Die materielle Hinterlassenschaft, insbesondere qualitätvolles Tafelgeschirr und die Ausstattung des Solon-Komplexes mit einem weiteren Andron, bezeugt gehobene Trink- und Speisekultur. Keramikimporte, unter anderem aus Attika und dem östlichen Ägäisraum, belegen die Anbindung Aigeiras an die großen Produktions- und Handelszentren dieser Zeit.

Mit der Aufgabe von Aigai und dem Zuzug seiner Bevölkerung muss davon ausgegangen werden, dass nun das gesamte Krios-Tal unter der Kontrolle Aigeiras stand. Die hier bei Oberflächenbegehungen beobachteten Fundkonzentrationen lassen auf weilerartige Ansiedlungen und auf eine intensive landwirtschaftliche Nutzung des gesamten Talbereichs schließen¹¹¹. Die Bemühungen Aigeiras, sein Umland zu kontrollieren, zeigen sich auch in den vermutlich hellenistischen Befestigungsanlagen in Vlovoka in der Flur von Pyrgos und bei der Kirche von Agios Theodoros¹¹² sowie beim Lykovouno östlich von Aigeira. Die Lage der Befestigungen ist strategisch gut gewählt, da sie in direktem oder indirektem Sichtkontakt mit Aigeira standen und zugleich Bereiche überblickten, die von Aigeira selbst aus nicht einsehbar waren. Die Kontrolle des östlich von Aigeira gelegenen Tals von Rozena wird durch die Anlage am Lykovouno gewährleistet. Der Turm bei Agios Theodoros muss für Aigeira von besonderer strategischer Bedeutung gewesen sein, da zum einen von hier das obere Krios-Tal einsichtig ist. Zum anderen erfolgte über diesen Turm die Kommunikation zwischen Aigeira und dem ›Pyrgos‹, einer massiven Befestigung, die vermutlich zum Schutz der aigeiratischen Wasserversorgung errichtet worden war, welche hier am Fuß des Evrostinos ihren Anfang nahm.

7 AIGEIRA VOM ENDE DES HELLENISMUS BIS IN DIE RÖMISCHE KAISERZEIT (ABB. 11)

Die Periode vom Ende des Hellenismus bis in die römische Kaiserzeit ist in Aigeira an mehreren Stellen belegt. Anzeichen einer Zerstörung oder eines Niedergangs infolge der Niederlage des Achaiischen Bundes gegen L. Mummius 146 v. Chr. sind im archäologischen Befund derzeit nicht zu beobachten. Vielmehr scheint die Besiedlung Aigeiras ungebrochen bis in die Kaiserzeit hinein weiter zu laufen. Dies deckt sich mit der Einschätzung, dass vor allem Korinth und seine Bewohner die Last der Niederlage zu tragen hatten, während die anderen Städte des Achaiischen Bundes vergleichsweise milde behandelt wurden¹¹³.

Wiederum sind die meisten Bauaktivitäten im Theaterbereich festzustellen. Hier entstand mit dem zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichteten sog. Tycheion der letzte ›echte‹ Neubau in diesem Areal¹¹⁴. Mit dem Bau des ›Tycheions‹ veränderte sich das Aussehen des Theaterbereichs grundlegend, da das ehemals freie Gelände vor dem Theater nun von einem etwa 30 × 30 m großen Peristylgebäude eingenommen wurde. Die Funktion des ›Tycheions‹ ist nicht endgültig geklärt, jedoch widerspricht die nun vorliegende Interpretation der dort gefundenen Skulpturen durch M. Aurenhammer W. Alzingers Gleichsetzung des Baus mit dem bei Pausanias erwähnten »Oikema der Tyche«¹¹⁵. Vorstellbar wäre, dass das ›Tycheion‹ auch Funktionen des Solon-Komplexes übernahm, der zwischen dem Ende des 2. und dem 1. Jahrhundert v. Chr. aufgegeben und teilweise demontiert worden war¹¹⁶. Andere Baumaßnahmen zwischen dem 1. vor- und dem 1. nachchristlichen Jahrhundert betreffen vorwiegend kleinere Veränderungen an einzelnen Gebäuden, wie etwa

¹¹¹ Pontrandolfo 2016b, 293; Scafuro 2016, 312.

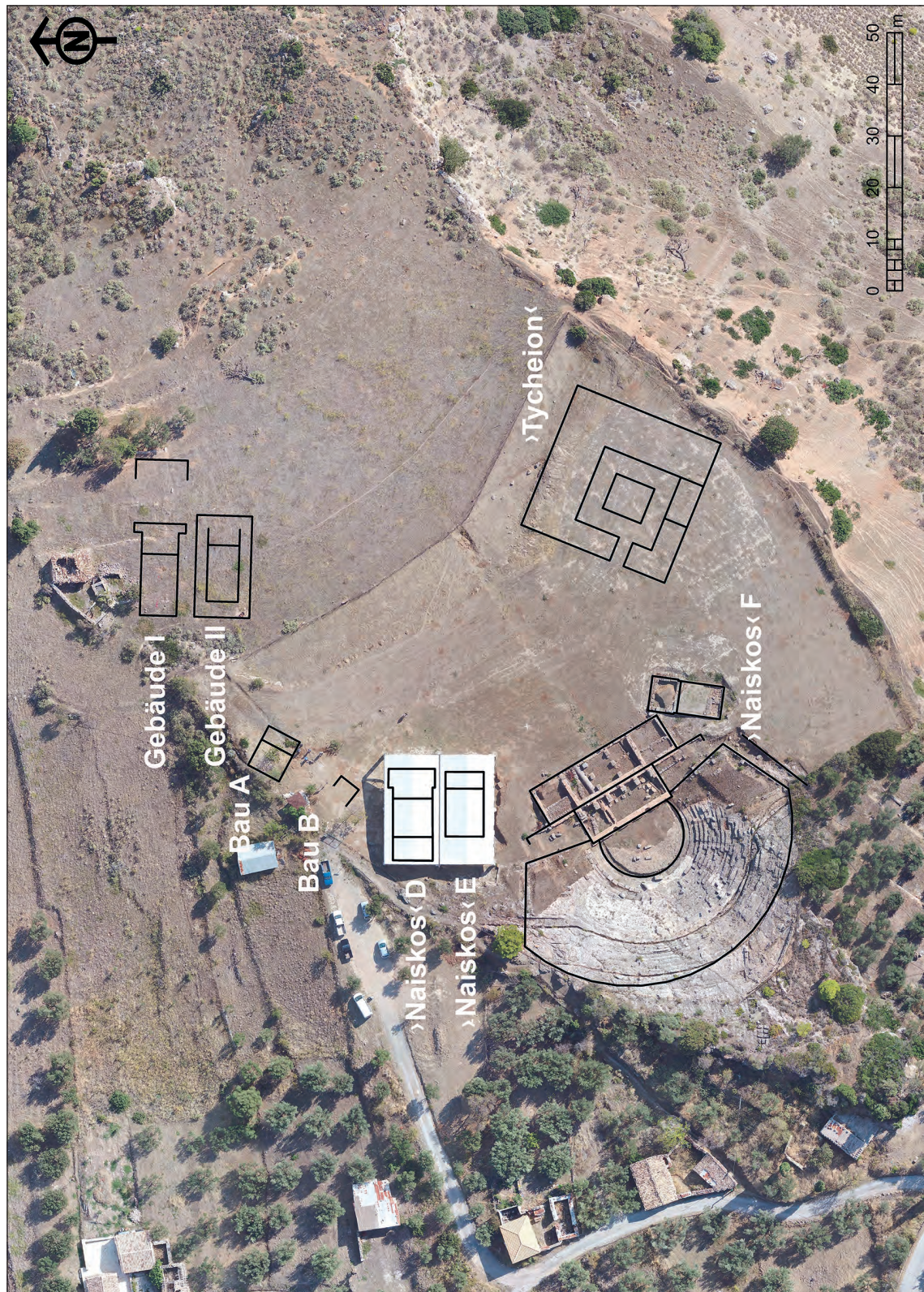
¹¹² Walter 1919, 42; Pontrandolfo 2016b, 294.

¹¹³ Bastini 1987, 216–219.

¹¹⁴ s. den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band.

¹¹⁵ Zum ›Tycheion‹ s. Hinker 2016a; Hinker 2016b; Hinker 2018; Hinker 2020 und die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana, M. Aurenhammer und W. Alzinger (†) in diesem Band.

¹¹⁶ Ladstätter 2003, 331; Ladstätter 2004, 389; Jahresbericht 2011, 93.



11 Der Theaterbereich vom Ende des Hellenismus bis in die römische Kaiserzeit (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

die Umgestaltung des Bühnenhauses oder die Verlegung neuer Wasserleitungen im Koilon des Theaters¹¹⁷.

Das 2. Jahrhundert n. Chr. war im Theaterbereich von teils aufwendigen Umbau- und Renovierungsarbeiten geprägt, es wurden jedoch keine neuen Gebäude mehr gegründet. Wahrscheinlich in hadrianischer Zeit wurde das hellenistische Theater in der Weise umgebaut, dass es nun dem römischen Typus entsprach¹¹⁸. Nachdem das alte Bühnengebäude demontiert worden war, begann man mit der Errichtung eines neuen Bühnenhauses samt Pulpitum in Opus latericium¹¹⁹; ob dieses jedoch je fertiggestellt wurde, ist unklar¹²⁰.

In dieser Phase wurden auch einige der Gebäude grundlegend renoviert. So wurde etwa »Naiskos« E bis auf die Grundmauern abgetragen und unter Verwendung von Spolien, die unter anderem vom hellenistischen Bühnengebäude stammen, neu aufgebaut¹²¹. Auch Bau B wurde zwischen dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. erneuert, wobei der neue Bau B-2 gegenüber dem Vorgängergebäude (B-1) eine leicht veränderte Orientierung aufweist. Kleinere bauliche Veränderungen lassen sich zudem in den »Naisko« D und F feststellen. Ob die Bauten A und C zu dieser Zeit überhaupt noch existierten, ist unklar. Die beiden Gebäude I und II scheinen bis in die Kaiserzeit genutzt worden zu sein, wie im Bereich dieser Bauten gefundene Skulpturen schließen lassen¹²²; ob auch hier Umbaumaßnahmen stattfanden, kann nicht festgestellt werden.

Auch in dieser Phase belegen Fehlbrände von Transportamphoren und von sog. dünnwandiger Keramik, die im Theaterbereich zutage kamen, die Existenz einer lokalen Keramikproduktion¹²³. Ob diese mit den in hellenistischer Zeit hier tätigen Keramikwerkstätten in Zusammenhang steht, muss vorerst offenbleiben.

Über die Bebauung außerhalb des Theaterbereichs ist in dieser Zeit bislang wenig bekannt. Auf der Akropolis ist diese Phase aufgrund der spätantiken und byzantinischen Eingriffe zwar architektonisch nicht fassbar, jedoch wird ihre Nutzung durch Keramikfunde bezeugt¹²⁴. In Palati existierten ein römisches Gebäude mit Präfurnium und westlich davon eine Halle, die nur allgemein zwischen späthellenistisch und kaiserzeitlich datiert werden kann¹²⁵. Im westlichen Stadtgebiet entdeckte bereits O. Walter ein noch heute gut erhaltenes Ziegelgebäude, das von ihm für antoninisch gehalten wurde¹²⁶. Zudem erfolgte in der römischen Kaiserzeit eine grundlegende Erneuerung der hellenistischen Wasserleitung¹²⁷. Unklar ist, ob die Stadtmauer zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch intakt war.

Neben der archäologischen Evidenz ist besonders die Schilderung des Pausanias von Bedeutung, nach der Aigeira im dritten Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. als blühende Stadt mit mehreren erwähnenswerten Sehenswürdigkeiten erscheint. So erwähnt Pausanias in dieser Reihenfolge ein Heiligtum der Artemis Agrotera (Paus. 26, 1, 3), ein Heiligtum des Zeus mit einem Sitzbild des Zeus aus pentelischem Marmor und einer Statue der Athena (26, 1, 4), einen Artemistempel mit einem Kultbild »im heutigen Stil« mit einer alten Statue der

¹¹⁷ Gogos 1992, 121–124; Gogos 2001, 83–85.

¹¹⁸ Einen Umbau in hadrianischer Zeit vermutet auch H.-P. Isler (Isler 2018, II, 30).

¹¹⁹ Isler 2018, II, 30.

¹²⁰ Gogos 1992, 113 f.; Gogos 2001, 85; s. dazu auch Gauß u. a. 2015b, 274 f.; Isler 2018, II, 30 und den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band.

¹²¹ s. die Beiträge von A. Tanner, W. Gauß und R. Smetana in diesem Band; Tanner 2019, 31. 86 f.; Tanner 2020, 79. Nach A. Tanner könnte der Umbau schon in der Zeit vom 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr. stattgefunden haben, da die verbauten Halbsäulen keine zweite Putzschicht aufweisen. Ich danke A. Tanner für diesen Hinweis.

¹²² s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹²³ s. den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band. Zur dünnwandigen Keramik im östlichen Mittelmeerraum s. auch Struber-İlhan 2012.

¹²⁴ s. Gauß (in Vorbereitung).

¹²⁵ s. dazu weiter o. sowie Walter 1919, 33.

¹²⁶ Walter 1919, 33 f.

¹²⁷ Zur Wasserleitung s. G. Neeb in: Alzinger u. a. 1986, 314–318; Bammer 1997, 54 f.; zum kaiserzeitlichen Umbau s. Ladstätter 1999, 67.

Iphigeneia (26, 1, 5), ein altes Apollonheiligtum mit alten Giebelfiguren und einem alten hölzernen Kultbild des Apollon (26, 1, 6), Standbilder des Asklepios in einem Tempel (26, 1, 7), je ein Standbild aus pentelischem Marmor für Serapis und Isis, ein Heiligtum für Ourania (26, 1, 7), ein Heiligtum für eine Göttin, die »die Syrische« genannt wird (26, 1, 8), sowie ein Gebäude, in dem sich die Statuen der Tyche mit dem Horn der Amaltheia und einem Eros befinden (26, 1, 8–9).

Die Aufzählung des Pausanias erlaubt keine sicheren Rückschlüsse auf die Lokalisierung der Sehenswürdigkeiten im Stadtgebiet von Aigeira¹²⁸. Alleine für das Heiligtum des Zeus gibt Pausanias (26, 1, 9) am Ende seiner Beschreibung eine vage Ortsangabe: »Ein gerader Weg geht aus Aigeira vom Heiligtum des Zeus steil übers Gebirge ...«¹²⁹. So ist es bislang auch nicht gelungen, sichtbare Monumente mit den von Pausanias geschilderten Sehenswürdigkeiten sicher zu identifizieren¹³⁰.

Das Gesamtbild, das sich aus der archäologischen und literarischen Evidenz für das kaiserzeitliche Aigeira ergibt, ist das einer großzügig angelegten Stadt mit zahlreichen öffentlichen und sakralen Gebäuden. Im Theaterbereich wurden zwar keine neuen Gebäude gegründet, jedoch hat man einige der bestehenden wahrscheinlich in hadrianischer Zeit grundlegend erneuert. Dazu passt, dass in »Naískos« D eine Panzerstatue gefunden wurde, die vermutlich Hadrian darstellt; ihren Aufstellungsort vermutet M. Aurenhammer im Theater oder an einem anderen öffentlichen Ort¹³¹. Die Einbindung Aigeiras in weitreichende Handelsnetze belegen unter anderem Transportamphoren unterschiedlicher Herkunft und Sigillaten aus verschiedenen Produktionszentren in Italien und im östlichen Mittelmeerraum¹³².

Auch die weilerartigen Siedlungen im mittleren und unteren Krios-Tal erlebten in der römischen Kaiserzeit eine weitere Blüte¹³³. Neben Transportamphoren, Gebrauchs- und Vorratskeramik, die auf landwirtschaftliche Produktion und Lagerhaltung schließen lassen, fand sich auch hier eine kleine Zahl an importierten Sigillaten¹³⁴.

Die Anbindung Aigeiras an die damaligen Handelsrouten erfolgte über seinen Hafen, der bei Pausanias (7, 26, 1) kurz erwähnt wird und im heutigen Mavra Litharia lokalisiert werden konnte¹³⁵. Untersuchungen der Hafeninstallationen erbrachten den Nachweis einer großzügigen Anlage, deren Überreste aufgrund einer abrupten Küstenhebung rund 5 m über dem heutigen Meeresspiegel liegen¹³⁶. Diese Küstenhebung resultiert zunächst aus einem Erdbeben, das nach den ¹⁴C-Analysen um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen ist und die Küste um rund 4 m hob, während ein weiteres Beben um 1300 n. Chr. zu einem erneuten Anstieg des Niveaus um etwa 1 m führte¹³⁷. Die bei Mavra Litharia beobachtete Küstenhebung scheint nur dessen unmittelbares Umfeld betroffen zu haben; am Baubestand in Aigeira sind jedenfalls keine Schäden feststellbar, die auf eines der beiden Erbeben zurückgeführt werden könnten. Ungefähr 3 km östlich des Hafens liegen bei Derveni die Reste einer gut erhaltenen römischen

¹²⁸ Osanna 1996, 272 f.; Osanna 1998, 221–226. Alleine für das »Oikema der Tyche« lässt M. Osanna (Osanna 1996, 274) W. Alzingers Gleichsetzung mit dem als Tycheion bezeichneten Gebäude gelten und sieht entsprechend dieses Gebäude als Fixpunkt in der kultischen Topografie Aigeiras. Diese Deutung kann inzwischen allerdings nicht mehr gehalten werden.

¹²⁹ Nach der Übersetzung von E. Meyer in: Eckstein 1986, 216.

¹³⁰ s. dazu auch Osanna 1996, 272. Zur Diskussion der literarischen, epigrafischen und archäologischen Zeugnisse s. auch Rizakis 1995, 215–221; Osanna 1996, 249–275; Rizakis 2008, 225–245.

¹³¹ s. den Beitrag von M. Aurenhammer in diesem Band.

¹³² Hagn 2003; Hinker 2018, 208. 210–212.

¹³³ Scafuro 2016, 312.

¹³⁴ Scafuro 2016, 303.

¹³⁵ Bereits O. Walter lokalisierte den Hafen hier, s. Walter 1919, 42.

¹³⁶ Kolaiti u. a. 2019.

¹³⁷ Kolaiti u. a. 2019, 33.



12 Der Theaterbereich in der Spätantike (ÖAW-ÖAI/Orthofoto C. Kurtze; Eintragungen J. Donati – W. Gauß)

Thermenanlage¹³⁸. Ob sie in Zusammenhang mit dem Hafen und der Stadt von Aigeira steht, ist derzeit nicht zu bestimmen.

8 AIGEIRA VON DER SPÄTANTIKE BIS IN DIE BYZANTINISCHE ZEIT (ABB. 12)

Die archäologische Überlieferung und verschiedene schriftliche Erwähnungen belegen, dass Aigeira auch noch in der Spätantike und in der byzantinischen Epoche besiedelt war. Besonders bedeutend ist der Fund von Fragmenten des diokletianischen Höchstpreisedikts, die in einer vermutlich byzantinischen Ruine verbaut in jenem Bereich zutage kamen, in dem die Agora der hellenistisch-römischen Stadt vermutet wird¹³⁹. Dies zeigt, dass Aigeira zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. noch als Civitas galt. Auch auf Itinerarien des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr., etwa der Tabula Peutingeriana, ist Aigeira als Station verzeichnet. Die Erwähnung Aigeiras im Synekdemos aus justinianischer Zeit könnte sogar darauf hinweisen, dass die aigeiratische Civitas noch bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. bestand¹⁴⁰.

Der archäologischen Evidenz zufolge vollzogen sich in der Spätantike entscheidende Veränderungen im Stadtgefüge. Der Theaterbereich wurde nun in ein Werkstattareal umgewandelt, indem in einigen der bestehenden Gebäude Werkstätten eingerichtet wurden. Beim derzeitigen Kenntnisstand muss offenbleiben, ob dabei noch in Verwendung stehende Gebäude umfunktioniert wurden, oder ob sie bei ihrer Adaptierung bereits aufgegeben waren. Am deutlichsten zeigt sich die veränderte Nutzung im ›Tycheion‹. Dieses fungierte im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. als Töpferwerkstatt, die mit mindestens fünf Töpferöfen sowie weiteren Installationen, vermutlich Schlammbecken, ausgestattet war. Die Nähe zur Wasserleitung könnte dabei entscheidend für die Ansiedlung eines Töpfereibetriebes gewesen sein¹⁴¹. Zudem wurde im Theaterbereich auch Marmor zur Herstellung von Kalk verarbeitet; darauf lassen Marmorsplitt und die Häufung von Statuenfragmenten im ›Tycheion‹ und im ›Naikos‹ schließen¹⁴². In unmittelbarer Nähe dazu wurde in der Orchestra des Theaters eine Kalkgrube mit Baugliedern aus Marmor freigelegt, die wahrscheinlich von der römischen Scaenae frons-Architektur des Theaters stammen¹⁴³. Das Koilon des mittlerweile aufgegebenen Theaters wurde als Steinbruch genutzt. Das Fehlen späterer Keramik lässt derzeit darauf schließen, dass der Theaterbereich nicht über die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. hinaus genutzt wurde¹⁴⁴.

Über die Entwicklung der hellenistisch-römischen ›Unterstadt‹ in spätrömisch-byzantinischer Zeit ist kaum etwas bekannt; die bereits erwähnte, vermutlich byzantinische Ruine, in der das diokletianische Höchstpreisedikt zutage kam, belegt aber auch dort Bauaktivitäten.

Auf der Akropolis konnte durch die Analyse der Keramikfunde durch E. Tzavella erstmals auch eine Nutzung in der Spätantike und in mittel- bis spätbyzantinischer Zeit nachgewiesen werden¹⁴⁵. In diese Zeit ist vermutlich auch eine teilweise aus Spolien, Mörtel und Ziegelbruch errichtete Umfassungsmauer der Akropolis zu datieren, welche die strategische Bedeutung des

¹³⁸ Sarri 2013; Micha 2013.

¹³⁹ Walter 1919, 33.

¹⁴⁰ s. dazu Tzavella (in Vorbereitung) mit Anm. 5–10. Zu einem Bronzesiegel byzantinischer Zeit aus Aigeira s. Rizakis 2008, 244 Kat. 182.

¹⁴¹ Zur späten Nutzung des ›Tycheions‹ s. Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975, 10–13 Abb. 3–4; Hagn 2001, 305 f. und den Beitrag von W. Gauß und R. Smetana in diesem Band.

¹⁴² s. dazu die Beiträge von W. Gauß – R. Smetana und M. Aurenhammer in diesem Band.

¹⁴³ Zur Kalkgrube in der Orchestra des Theaters s. auch Gogos 1992, 66, 124; Gauß u. a. 2015b, 273.

¹⁴⁴ Hinker 2018, 212.

¹⁴⁵ Tzavella (in Vorbereitung). Einige wenige spätrömische Amphorenfragmente, die am Fuß der Akropolis gefunden wurden, sind wahrscheinlich durch Hangrutschung verlagert.

Platzes erkennen lässt¹⁴⁶. Einen *terminus post quem* für die endgültige Aufgabe der Akropolis geben die jüngsten Keramikfunde, die in das 14. Jahrhundert n. Chr. datieren¹⁴⁷.

Südlich unterhalb der Akropolis, im Bereich der heutigen Straße nach Vlovoka, sind im Flurbereich von Palaiologika byzantinische Ruinen und Gräber erhalten¹⁴⁸. Hier verläuft auch ein vermutlich in byzantinischer Zeit errichteter Aquädukt aus Gussmauerwerk¹⁴⁹.

Während Aigeira in spätrömischer Zeit noch als Civitas galt und von gewisser Bedeutung gewesen sein muss, durchliefen die meisten Ansiedlungen im Krios-Tal während des 3. Jahrhunderts n. Chr. eine Phase des Niedergangs. Erst in der Spätantike ist wieder ein gewisser Aufschwung festzustellen, der sich in der Wiederbesiedlung einiger Bereiche des Krios-Tals zeigt¹⁵⁰. Die jüngsten Keramikfunde reichen bis in das 5.–7. Jahrhundert n. Chr., danach endet hier wie auch im Bereich des Theaters die archäologische Überlieferung¹⁵¹. Nur auf der Akropolis von Aigeira ist eine Nutzung bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts n. Chr. nachweisbar, danach scheint auch dieser Posten aufgegeben worden zu sein.

Damit endet vorerst die Geschichte des antiken Aigeira. Für Aktivitäten in ottomanischer Zeit gibt es bislang keine Hinweise, sodass davon auszugehen ist, dass die Siedlung in dieser Zeit bereits aufgegeben war. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts errichteten die Bewohner des weiter südlich am Fuß des Evrostinos-Gebirges gelegenen Dorfes Vlovoka im Gebiet der antiken Stadt saisonal zur Ernte genutzte kleine Bauernhäuser¹⁵². Einige davon liegen westlich oberhalb des Theaters, ein weiteres befindet sich im Theaterbereich unmittelbar nördlich von »Naikos« D und ein weiteres etwas unterhalb bei den Gebäuden I und II. In vielen dieser kleinen Bauernhäuser fanden sich zahlreiche antike Spolien verbaut.

LITERATURVERZEICHNIS

- | | |
|----------------------------------|--|
| Aram-Stern 2003a | E. Aram-Stern, Aigeira – Acropolis: The Stratigraphy, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms, VMYKKomm 20 (Wien 2003) 15–21. |
| Aram-Stern 2003b | E. Aram-Stern, The Acropolis of Aigeira before the Mycenaean Settlement, in: M. Bietak (Hrsg.), The Synchronization of Civilisations in the Eastern Mediterranean in the 2nd Millennium BC II, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 4 (Wien 2003) 437–454. |
| Aram-Stern 2007 | E. Aram-Stern, Das Chalkolithikum in Südgriechenland. Versuch einer chronologischen und topographischen Gliederung, in: F. Lang – C. Reinholdt – J. Weilharter (Hrsg.), ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΑΡΙΣΤΕΙΟΣ. Festschrift Stefan Hiller (Wien 2007) 1–10. |
| Aram-Stern 2010 | E. Aram-Stern, Aigeira and the Beginning of the Middle Helladic Period in Achaia, in: A. Philippa-Touchais – G. Touchais – S. Voutsaki – J. C. Wright (Hrsg.), Mesohelladika. La Grèce continentale au Bronze Moyen, BCH Suppl. 52 (Athen 2010) 143–150. |
| Aram-Stern 2020 | E. Aram-Stern, Aigeira 2. Die mykenische Akropolis 1975–1980. Stratigraphie und Bebauung (Wien 2020). |
| Aram-Stern – Deger-Jalkotzy 2006 | E. Aram-Stern – S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Aigeira 1. Die mykenische Akropolis. Vormykenische Keramik, Kleinfunde, archäozoologische und archäobotanische Hinterlassenschaften, naturwissenschaftliche Datierungen, SoSchrÖAI 43 (Wien 2006). |

¹⁴⁶ s. dazu auch Sokolicek – Iannone (in Vorbereitung).

¹⁴⁷ Tzavella (in Vorbereitung).

¹⁴⁸ Walter 1919, 37 f.; Bammer 1995, 35 Abb. 6–7; Bammer 1996, 38 Abb. 12.

¹⁴⁹ Zur Wasserleitung s. o. und Anm. 127.

¹⁵⁰ Pontrandolfo 2016b, 294 f.; Scafuro 2016, 312.

¹⁵¹ Scafuro 2016, 309–312; Hinker 2018, 212.

¹⁵² Bammer – Muss 2007.

- Alzinger u. a. 1985 W. Alzinger – E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil I: Akropolis, *Klio* 67, 1985, 389–451.
- Alzinger u. a. 1986 W. Alzinger – E. Lanschützer – G. C. Neeb – R. Trummer, Aigeira-Hyperesia und die Siedlung Phelloë in Achaia. Österreichische Ausgrabungen auf der Peloponnes 1972–1983. Teil III: Palati, zur Wasserversorgung, Phelloë, *Klio* 68, 1986, 309–347.
- Alzinger – Mitsopoulos-Leon 1972–1975 W. Alzinger – V. Mitsopoulos-Leon, Aigeira, *ÖJh* 50, 1972–1975, Beibl. Grabungen 9–16.
- Bammer 1991/1992 A. Bammer, Aigeira 1990–1991, *ÖJh* 59, 1991/1992, Beibl. 16–24.
- Bammer 1994 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 63, 1994, Beibl. 33–39.
- Bammer 1995 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 64, 1995, Beibl. 34–40.
- Bammer 1996 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 65, 1996, Beibl. 33–39.
- Bammer 1997 A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 49–56.
- Bammer 1998a A. Bammer, Aigeira, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 79–81.
- Bammer 1998b A. Bammer, Zur Topographie von Aigeira, in: D. Katsonopoulou – S. Soter – D. U. Schilardi (Hrsg.), *Helike II* (Athens 1998) 199–205.
- Bammer 2001 A. Bammer, Neue Heiligtümer in Aigeira, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen« Athen 5.3.–7.3.1998*, *SoSchrÖAI* 38 (Athen 2001) 95–105.
- Bammer 2002 A. Bammer, Aigeira e Hyperesia, in: E. Greco (Hrsg.), *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente*, *Tekmeria* 3 (Paestum 2002) 235–256.
- Bammer 2006/2007 A. Bammer, Two New Temples at Aigeira, in: M. Novotná (Hrsg.), *Cult and sanctuary through the ages: from the Bronze Age to the Late Antiquity*, *Anodos. Studies of Ancient World* 6/7 (Trnava 2006/2007) 47–60.
- Bammer – Muss 2007 A. Bammer – U. Muss, Rosinen und Archäologie. Paläokastro - Aigeira, *Thetis* 13/14, 2007, 205–237.
- Bastini 1987 A. Bastini, Der achäische Bund als hellenische Mittelmacht. Geschichte des achäischen Koinon in der Symmachie mit Rom, *Europäische Hochschulschriften Reihe III* 335 (Frankfurt a. M. 1987).
- Beck 1997 H. Beck, Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur der griechischen Bundesstaaten im 4. Jahrhundert v. Chr., *Historia Einzelschriften* 114 (Stuttgart 1997).
- Beckers u. a. 2015 A. Beckers – A. Hubert-Ferrari – C. Beck – S. Bodeux – E. Tripsanas – D. Sakellariou – M. de Batist, Active faulting at the western tip of the Gulf of Corinth, Greece, from high-resolution seismic data, *Marine Geology* 360, 2015, 55–69.
- Bintliff u. a. 1999 J. Bintliff – P. Howard – A. Snodgrass, The Hidden Landscape of Prehistoric Greece, *JMA* 12, 1999, 139–168.
- Bintliff u. a. 2000 J. Bintliff – P. Howard – A. Snodgrass, A Rejoinder, *JMA* 13, 2000, 116–123.
- Bousquet 1938 J. Bousquet, Nouvelles inscriptions de Delphes, *BCH* 62, 1938, 332–369.
- Busolt u. a. 1972 G. Busolt – H. Swoboda – F. Jandebour, Darstellung einzelner Staaten und der zwischenstaatlichen Beziehungen, *HdA IV* 1 ³(1972).
- Chantraine 1968–1980 P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque* (Paris 1968–1980).
- Coldstream 2003 J. N. Coldstream, *Geometric Greece. 900–700 B.C.* ²(London 2003).
- Davis 2004 J. L. Davis, Are the Landscapes of Greek Prehistory Hidden? A Comparative Approach, in: S. E. Alcock – J. F. Cherry (Hrsg.), *Side-by-Side Survey: Comparative Regional Studies in the Mediterranean World* (Oxford 2004) 23–35.
- De Caro u. a. 2016 S. De Caro – F. Longo – M. L. Rizzo – A. Santoriello, L'indagine intrasito e i saggi stratigrafici, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), *Egialea. Ricerche nella valle del Krios*, *ASAtene Monografie* 24 (Athen 2016) 208–242.
- De Feo – Granese 2016 A. M. De Feo – M. T. Granese, La ceramica protoelladica, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), *Egialea. Ricerche nella valle del Krios*, *ASAtene Monografie* 24 (Athen 2016) 249–261.

- Deger-Jalkotzy 2003 S. Deger-Jalkotzy, Stratified deposits from the Late Helladic IIIC settlement at Aigeira/Achaia, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms, VMykKomm 20 (Wien 2003) 53–75.
- Eckstein 1986 F. Eckstein (Hrsg.), Pausanias Reisen in Griechenland. Gesamtausgabe in drei Bänden aufgrund der kommentierten Übersetzung von Ernst Meyer ³(München 1986).
- Ferrabino 1921 A. Ferrabino, Il problema dell'unità nazionale nella Grecia antica 1. Arato di Sicione e l'idea nazionale (Rom 1921).
- Fischer-Bossert 2007 W. Fischer-Bossert, Die Ziegen von Aigai, SchwNumRu 86, 2007, 23–29.
- Fowler 1988 R. L. Fowler, AIG- in Early Greek Language and Myth, Phoenix 42, 1988, 95–113.
- Frederick – Krahtopoulou 2000 C. Frederick – A. Krahtopoulou, Deconstructing Agricultural Terraces: Examining the Influence of Construction Method on Stratigraphy, Dating and Archaeological Visibility, in: P. Halstead – C. Frederick (Hrsg.), Landscape and Land Use in Post-glacial Greece, Sheffield Studies in Aegean Archaeology 3 (Sheffield 2000) 79–94.
- Frederiksen 2011 R. Frederiksen, Greek city walls of the Archaic period. 900–480 BC, Oxford Monographs on Classical Archaeology (Oxford 2011).
- Freitag 2000 K. Freitag, Der Golf von Korinth. Historisch-topographische Untersuchungen von der Archaik bis in das 1. Jh. v. Chr, Quellen und Forschungen zur antiken Welt 34 (München 2000).
- French – Whitelaw 1999 C. French – T. Whitelaw, Soil erosion, agricultural terracing and site formation processes at Markiani, Amorgos, Greece: The micromorphological perspective, Geoarchaeology 14, 1999, 151–189.
- Gauß u. a. 2012 W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – P. Eitzinger – A. Galik – A. Kurz – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – C. Regner – A. Tanner – M. Trapichler – G. Weissen-gruber, Aigeira 2011. Bericht zu Aufarbeitung und Grabung, ÖJh 81, 2012, 33–50.
- Gauß u. a. 2013 W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter – J. Dorner – P. Eitzinger – C. Klein – A. Kurz – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – C. Regner – H. Stümpel – A. Tan-ner – C. Trainor – M. Trapichler, Aigeira 2012. Bericht zu Aufarbeitung und Grabung, ÖJh 82, 2013, 69–91.
- Gauß u. a. 2015a W. Gauß – R. Smetana – J. B. Rutter – K. Rusch – H. Stümpel – W. Rabbel – F. Ruppenstein – A. Heiden – M. Leibetseder – A. Tanner – C. Hinker, Aigeira 2013–2014. Bericht zu Aufarbeitung und Grabung, ÖJh 84, 2015, 11–50.
- Gauß u. a. 2015b W. Gauß – R. Smetana – J. Dorner – A. Lätzer-Lasar – M. Leibetseder – M. Tra-pichler, Old and new observations from the Theatre of Aigeira, in: R. Frederik-sen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), The Architecture of the Ancient Greek Theatre, Danish Institute Monographs 17 (Aarhus 2015) 267–277.
- Gauß 2018 W. Gauß, New Evidence for the Beginning of Habitation at Aigeira/Achaia (Greece), in: S. Dietz – F. Mavridis – Ž. Tankosić – T. Takaoğlu (Hrsg.), Communities in Transition. The Circum-Aegean Area During the 5th and 4th Millennia BC, Danish Institute Monographs 20 (Oxford 2018) 323–330.
- Gauß 2019 W. Gauß, Mycenaean Aigeira. A Summary of Excavations and Research from 2011 to 2016, in: E. Greco – M. Petropoulos (Hrsg.), The Achaeans in Greece and in Southern Italy. New Discoveries and Perspectives, ASAtene Suppl. 3 (Athen 2019) 57–65.
- Gauß (in Vorbereitung) W. Gauß, Die Akropolis von Aigeira und die umliegenden Plateaus. Alte und neue Forschungen im frühen Zentrum einer archaischen Siedlung, in: W. Gauß (Hrsg.), Forschungen im Bereich der Akropolis von Aigeira 2011–2018, Aigeira 4 (in Vorbereitung).
- Gehrke 1986 H.-J. Gehrke, Jenseits von Athen und Sparta. Das dritte Griechenland und seine Staatenwelt (München 1986).
- Giannopoulos 2008 T. G. Giannopoulos, Die letzte Elite der mykenischen Welt. Achaia in mykenischer Zeit und das Phänomen der Kriegerbestattungen im 12.–11. Jahrhundert v. Chr, UPA 152 (Bonn 2008).
- Giannakopoulos – Spyralanti (in Vorbereitung) G. Giannakopoulos – Z. Spyralanti, Material Culture in Classical Sikyon: The pri-vate house architecture and the fine ware pottery, in: C. Baier – W. Gauß (Hrsg.), Similarities and Differences in Urban History, Material Culture and Methodological Approaches of Three Northern Peloponnesian Poleis (in Vorbereitung).

- Gogos 1986/1987 S. Gogos, Kult und Heiligtümer der Artemis von Aigeira, *ÖJh* 57, 1986/1987, 108–139.
- Gogos 1992 S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zum antiken Theaterbau, *SoSchrÖAI* 21 (Wien 1992).
- Gogos 2001 S. Gogos, Das Theater von Aigeira. Ein Beitrag zur Chronologie des Zeus-Heiligtums, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen«* Athen 5.3.–7.3.1998, *SoSchrÖAI* 38 (Athen 2001) 79–87.
- Hagn 2001 T. Hagn, Das Tycheion von Aigeira und daran anschließende Bauten, in: J.-Y. Marc – J.-C. Moretti (Hrsg.), *Constructions Publiques et Programmes Édilitaires en Grèce entre le II^e siècle av. J.-C. et le I^{er} siècle ap. J.-C.*, *BCH Suppl.* 39 (Athen 2001) 297–311.
- Hagn 2003 T. Hagn, Italischer Import oder lokal-regionale Imitation? Sigillata aus der Gymnasium-Tycheion-Grabung von Aigeira, in: S. Zabehlicky-Scheffenecker (Hrsg.), *RCRF* 38, 2003, 265–269.
- Hansen – Nielsen 2004 M. H. Hansen – T. H. Nielsen (Hrsg.), *An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An investigation conducted by The Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation* (Oxford 2004).
- Hayward – Lolos 2015 C. L. Hayward – Y. A. Lolos, Building the Early Hellenistic Theatre at Sikyon, in: R. Frederiksen – E. R. Gebhard – A. Sokolicek (Hrsg.), *The Architecture of the Ancient Greek Theatre*, *Danish Institute Monographs* 17 (Aarhus 2015) 161–176.
- Heiden (in Vorbereitung) J. Heiden, Die architektonischen Dachterrakotten, in: W. Gauß (Hrsg.), *Forschungen im Bereich der Akropolis von Aigeira 2011–2018*, *Aigeira* 4 (in Vorbereitung).
- Heinle 2009 M. Heinle, Stadtbilder im Hellenismus – Wahrnehmungen urbaner Strukturen in hellenistischer Zeit, in: A. Matthaei – M. Zimmermann (Hrsg.), *Stadtbilder im Hellenismus, Die hellenistische Polis als Lebensform* 1 (Berlin 2009) 41–69.
- Hellner 2019 N. Hellner, The temple site on the Trapezá Aigiou, in: E. Greco – M. Petropoulos (Hrsg.), *The Achaeans in Greece and in Southern Italy. New Discoveries and Perspectives*, *ASAtene Suppl.* 3 (Athen 2019) 165–183.
- Hinker 2016a C. Hinker, Eine Keramiklampe aus Aigeira (Peloponnes) und ihre Deutung zwischen Pausanias, Tyche und Tycheion, in: G. Koiner – U. Lohner-Urban (Hrsg.), *»Ich bin dann mal weg«*. Festschrift Thuri Lorenz, *VIKAGraz* 13 (Wien 2016) 71–78.
- Hinker 2016b C. Hinker, Neue Forschungsansätze zum Gebäudekomplex »Tycheion« von Aigeira, in: G. Grabherr (Hrsg.), *Akten des 15. Österreichischen Archäologentages*. Innsbruck 27. Februar–1. März 2014, *Ikarus* 9 (Innsbruck 2016) 97–104.
- Hinker 2018 C. Hinker, The Roman Settlement of Aigeira on the Peloponnese: Preliminary Remarks on its Trade and Economy based on the Pottery Evidence, in: V. Di Napoli – F. Camia – V. Evangelidis – D. Grigoropoulos – D. Rogers – S. Vlizos (Hrsg.), *What's New in Roman Greece? Recent Work on the Greek Mainland and the Islands in the Roman Period*, *Μελετήματα* 80 (Athen 2018) 205–216.
- Hinker 2020 C. Hinker, Die Keramiklampen aus den »Tycheion« von Aigeira, Peloponnes, *ÖJh* 89, 2020, 91–188.
- Hoepfner – Schwandner 1994 W. Hoepfner – E.-L. Schwandner, *Haus und Stadt im klassischen Griechenland, Wohnen in der klassischen Polis* 1² (München 1994).
- Isler 2018 H. P. Isler, Antike Theaterbauten, *AForsch* 27 = *DenkschrWien* 490 (Wien 2018).
- Jahresbericht 2008 Aigeira, in: *Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts* 2008, 37–38 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2008.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2009 Aigeira, in: *Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts* 2009, 38–39 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2009.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2010 Aigeira. »Solon«-Grabung, in: *Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts* 2010, 74–75 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2010.pdf> (24.2.2021).

- Jahresbericht 2011 Aigeira. »Solon«-Grabung, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2011, 92–94 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2011.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2012 Aigeira. »Solon«-Grabung, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2012, 88–89 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2012.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2013 Aigeira. »Solon«-Grabung, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 94–97 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2013.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2018 Die Befestigungen von Aigeira, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2018, 52–56 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2018.pdf> (24.2.2021).
- Jahresbericht 2019 Die Befestigungen von Aigeira, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2019, 59–61 <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/pdf/Kommunikation/Jahresberichte/OeAI_Jahresbericht_2019.pdf> (24.2.2021).
- Juçquois – Devlaminck 1977 G. Juçquois – B. Devlaminck, Compléments aux dictionnaires étymologiques du grec ancien I, Bibliothèque des Cahiers de l’Institut de linguistique de Louvain 8 (Louvain 1977).
- Kahrstedt 1932 U. Kahrstedt, Synoiksimos, in: RE IV A2 (1932) 1435–1444.
- Kanellopoulos – Kolia 2011 C. Kanellopoulos – E.-I. Kolia, Ancient Keryneia of Aigaleia: Excavations and Architecture in the Sanctuary of Profitis Elias, AM 126, 2011, 138–176.
- Katsarou 2019 C. A. Katsarou, Η ανασκαφή μιάς αχαικής κόμης: η περίπτωση της Φελλλής, in: E. Greco – M. Petropoulos (Hrsg.), The Achaeans in Greece and in Southern Italy. New Discoveries and Perspectives, ASAtene Suppl. 3 (Athen 2019) 223–240.
- Katsarou 2021 (in Druck) C. A. Katsarou, Νέα δεδομένα για τη Σελιάνα Αιγαιαίας (αρχαία Φελλλή), in: E. Kountouri – A. Gadoulou (Hrsg.), Τα αποτελέσματα των σωστικών αρχαιολογικών ερευνών της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας. Προϊστορικές και Κλασικές Αρχαιότητες, I: Τα Νεκροταφεία: Χωροταξική οργάνωση-Ταφικά έθιμα-Τελετουργίες (in Druck).
- Katsonopoulou 2011 D. Katsonopoulou, A Proto-urban Early Helladic Settlement found at Helike Delta, in: D. Katsonopoulou (Hrsg.), Heliki 4 (Athen 2011) 63–88.
- Kissas (in Vorbereitung) K. Kissas, Die Ergebnisse der Rettungsgrabungen entlang der Autobahn Korinth-Patras im Bereich von Sikyon, in: C. Baier – W. Gauß (Hrsg.), Similarities and Differences in Urban History, Material Culture and Methodological Approaches of Three Northern Peloponnesian Poleis (in Vorbereitung).
- Klebinder-Gauß (in Vorbereitung) G. Klebinder-Gauß, Die Bronzefunde von der Akropolis, in: W. Gauß (Hrsg.), Forschungen im Bereich der Akropolis von Aigeira 2011–2018, Aigeira 4 (in Vorbereitung).
- Koerner 1974 R. Koerner, Die staatliche Entwicklung in Alt-Achaia, Klio 56, 1974, 457–495.
- Kolaiti u. a. 2019 E. Kolaiti – N. Mourtzas – K. Kissas – F. Antonioli – K. Lambeck, New insights into the uplifted Roman harbour at Mavra Litharia (N Peloponnese, Greece) in the geodynamic context of the southern margin of the Corinth Gulf, Quaternary International 508, 2019, 23–35.
- Kolia 2007/2008 E.-I. Kolia, Παράκτιος οικισμός της κλασικής εποχής στην ανατολική Αιγαιαία, AAA 40/41, 2007/2008, 41–60.
- Kolia 2007 E.-I. Kolia, Τοπογραφία της Βούρας και της χώρας της: νεότερες έρευνες, ASAtene 85 (serie III, 7), 2007, 215–247.
- Kolia 2016 E.-I. Kolia, Gli scavi nell’area della foce del fiume Krios, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), Egialea. Ricerche nella valle del Krios, ASAtene Monografie 24 (Athen 2016) 313–328.
- Kolia 2017 E.-I. Kolia, The Archaic and Classical Sanctuary at Marmara in Aigeira, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), Kulte und Heiligtümer in Griechenland. Neue Funde und Forschungen 4 (Möhnesee 2017) 97–114.

- Kolia 2019 E.-I. Kolia, Recent investigations in sanctuaries of Aigialeia, in: E. Greco – M. Petropoulos (Hrsg.), *The Achaeans in Greece and in Southern Italy. New Discoveries and Perspectives*, ASAtene Suppl. 3 (Athen 2019) 261–288.
- Kolia – Nestoridou 1999–2001 E.-I. Kolia – Nestoridou, Έρημο Χωριό: Μια νέα θέση στην Ανατολική Αιγιάλεια, AAA 32–34, 1999–2001, 101–112.
- Kolia – Spiroulis 2017 E.-I. Kolia – A. Spiroulis, Keryneia, Achaea. A recently excavated Bronze Age site in the northern Peloponnese. Aspects of cultural connections with the West, in: A. G. Vlachopoulos – Y. G. Lolos – R. Laffineur – M. Fotiadis (Hrsg.), ΕΣΠΕΡΟΣ/Hesperos, Aegaeum 41, 2017, 497–504.
- Koukouvelas u. a. 2017 I. K. Koukouvelas – V. Zygouri – G. A. Papadopoulos – S. Verroios, Holocene record of slip-predictable earthquakes on the Kenchreai Fault, Gulf of Corinth, Greece, *Journal of Structural Geology* 94, 2017, 258–274.
- Krahtopoulou – Frederick 2008 A. Krahtopoulou – C. Frederick, The stratigraphic implications of long-term terrace agriculture in dynamic landscapes: Polycyclic terracing from Kythera Island, Greece, *Geoarchaeology* 23, 2008, 550–585.
- Ladstätter 1999 G. Ladstätter, Aigeira 1998, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. Grabungen, 63–69.
- Ladstätter 2000 G. Ladstätter, Aigeira 1999, *ÖJh* 69, 2000, Beibl. Grabungen 370–371.
- Ladstätter 2001 G. Ladstätter, Aigeira 2000, *ÖJh* 70, 2001, Beibl. Grabungen 253–254.
- Ladstätter 2002 G. Ladstätter, Aigeira 2001, *ÖJh* 71, 2002, Beibl. Grabungen 358–359.
- Ladstätter 2003 G. Ladstätter, Aigeira 2002, *ÖJh* 72, 2003, Beibl. Grabungen 330–332.
- Ladstätter 2004 G. Ladstätter, Aigeira 2003, *ÖJh* 73, 2004, Beibl. Grabungen 388–390.
- Ladstätter 2005 G. Ladstätter, Aigeira 2004, *ÖJh* 74, 2005, Beibl. Grabungen 367–368.
- Ladstätter 2006 G. Ladstätter, Aigeira 2005, *ÖJh* 75, 2006, Beibl. Grabungen 361–362.
- Ladstätter 2007 G. Ladstätter, Aigeira 2006, *ÖJh* 76, 2007, Beibl. Grabungen 433–434.
- Ladstätter 2008 G. Ladstätter, Aigeira 2006, *ÖJh* 77, 2008, Beibl. Grabungen 433–434.
- Lauter 1986 H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986).
- Lauter-Bufe 2009 H. Lauter-Bufe, *Das Heiligtum des Zeus Soter in Megalopolis* (Mainz 2009).
- Mattern 2009 T. Mattern, Wasserversorgung und Wasserbau. Siedlungen und ihr Umland im antiken Griechenland, in: T. Mattern – A. Vött (Hrsg.), *Mensch und Umwelt im Spiegel der Zeit*, *Philippika* 1 (Wiesbaden 2009) 75–95.
- Mazarakis Ainian 1997 A. Mazarakis Ainian, From rulers' dwellings to temples. Architecture, religion and society in early Iron Age Greece 1100–700 B.C., SIMA 121 (Jonsered 1997).
- Mee – Cavanagh 2000 C. Mee – W. G. Cavanagh, The Hidden Landscape in Greece: A View from Laconia and Methana, *JMA* 13, 2000, 102–107.
- Micha 2013 P. Micha, Νέα δεδομένα για το επίνειο της Αρχαίας Αίγειρας στη τέση Μαύρα Λιθάρια, Δυτικής Ευρωστίνης, in: K. Kissas – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *The Corinthia and the Northeast Peloponnese. Topography and history from Prehistoric times until the end of Antiquity*, *Athenaia* 4 (München 2013) 451–460.
- Morgan 1992 C. Morgan, Athletes and oracles. The transformation of Olympia and Delphi in the eighth century BC, *Cambridge Classical Studies* (Cambridge 1992).
- Morgan – Hall 2004 C. Morgan – J. M. Hall, Achaia, in: M. H. Hansen – T. H. Nielsen (Hrsg.), *An Inventory of Archaic and Classical Poleis. An investigation conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation* (Oxford 2004) 472–488.
- Nevett u. a. 2017 L. C. Nevett – E. B. Tsigarida – Z. H. Archibald – D. L. Stone – T. J. Horsley – B. A. Ault – A. Panti – K. M. Lynch – H. Pethen – S. M. Stallibrass – E. Salminen – C. Gaffney – T. J. Sparrow – S. Taylor – J. Manousakis – D. Zekkos, Towards a multi-scalar, multidisciplinary approach to the Classical Greek City: The Olynthos Project, *BSA* 112, 2017, 155–206.
- Osanna 1996 M. Osanna, Santuari e culti dell'Acaia antica, *Aucnus* 5 (Neapel 1996).
- Osanna 1998 M. Osanna, Descrizione autoptica e rielaborazione a tavolino in Pausania. Il caso di Aigeira, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), *Les Panthéons des cités des origines à la «Périégèse» de Pausanias*, *Kernos Suppl.* 8 (Liège 1998) 209–226.

- Petropoulos 2007 M. Petropoulos, A Mycenaean Cemetery at Nikoleika near Aigion in Achaia, in: S. Deger-Jalkotzy – M. Zavadil (Hrsg.), LH III C Chronology and Synchronisms II. LH III C Middle, VMykKomm 28 (Wien 2007) 253–285.
- Phelps 2004 W. W. Phelps, The Neolithic Pottery Sequence in Southern Greece, BARIntSer 1259 (Oxford 2004).
- Philippson 1959 A. Philippson, Die griechischen Landschaften, III. Der Peloponnes Teil 1: Der Osten und Norden der Halbinsel (Frankfurt a. M. 1959).
- Pomtow 1901 H. Pomtow, Delphoi. B. Geschichte, in: RE IV 2 (1901) 2520–2700.
- Pontrandolfo 2016a A. Pontrandolfo, Età preistorica, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), Egialea. Ricerche nella valle del Krios, ASAtene Monografie 24 (Athen 2016) 201–207.
- Pontrandolfo 2016b A. Pontrandolfo, Età storica, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), Egialea. Ricerche nella valle del Krios, ASAtene Monografie 24 (Athen 2016) 289–296.
- Rheidt 2015 K. Rheidt, Polis und Stadtbild im 4. und 3. Jh. v. Chr., in: A. Matthaei – M. Zimmermann (Hrsg.), Urbane Strukturen und bürgerliche Identität im Hellenismus, Die hellenistische Polis als Lebensform 5 (Heidelberg 2015) 300–329.
- Riethmüller 2005 J. W. Riethmüller, Asklepios: Heiligtümer und Kulte, Studien zu antiken Heiligtümern 2 (Heidelberg 2005).
- Rizakis 1995 A. D. Rizakis, Achaie I. Sources textuelles et histoire regionale, Μελετήματα 20 (Athen 1995).
- Rizakis 2008 A. D. Rizakis, Achaie III. Les cités achéenes: épigraphie et histoire, Μελετήματα 55 (Athen 2008).
- Rizakis 2015 A. D. Rizakis, The Achaian League, in: H. Beck – P. Funke (Hrsg.), Federalism in Greek antiquity (Cambridge 2015) 118–131.
- Sarri 2013 D. Sarri, Ανασκαφή στο Δερυένι στα πλαίσια του έργου »Χαραξί διπλής σιδηροδρομικής γραμμής υψηλών ταχυτήτων Κορινθίου-Πατρών στο τμήμα Κιάτο-Πάτρα«, in: K. Kissas – W.-D. Niemeier (Hrsg.), The Corinthia and the Northeast Peloponnese. Topography and history from Prehistoric times until the end of Antiquity, Athenia 4 (München 2013) 461–468.
- Scafuro 2016 M. Scafuro, La ceramica, in: A. Pontrandolfo – M. Petropoulos – A. D. Rizakis (Hrsg.), Egialea. Ricerche nella valle del Krios, ASAtene Monografie 24 (Athen 2016) 297–312.
- Schwarz 2001 G. Schwarz, Korinthische und attische Keramik aus Aigeira, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier »100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen« Athen 5.3.–7.3.1998, SoSchrÖAI 38 (Athen 2001) 89–93.
- Schwertfeger 1974 T. Schwertfeger, Der Achaïsche Bund von 146 bis 27 v. Chr., Vestigia 19 (München 1974).
- Shipley 2011 G. Shipley, Pseudo-Skylax's Periplus. The circumnavigation of the inhabited world (Bristol 2011).
- Sioumpara 2019 E. P. Sioumpara, Managing the Debris: Spoliation of Architecture and Dedications on the Athenian Acropolis After the Persian Destruction, in: O. Palagia – E. P. Sioumpara (Hrsg.), From Hippias to Kallias. Greek art in Athens and beyond 527–449 BC (Athen 2019) 30–52.
- Sioumpara 2020 E. P. Sioumpara, Zerstörung und Wiederherstellung der Ordnung. Wiederverwendung von Baumaterialien in attischen Heiligtümern nach den Perserkriegen, in: K. Piesker – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Umgebaut. Umbau-, Umnutzungs- und Umwertungsprozesse in der antiken Architektur (Regensburg 2020) 91–110.
- Smetana (in Vorbereitung) R. Smetana, Die figürlichen Terrakotten von der Akropolis, in: W. Gauß (Hrsg.), Forschungen im Bereich der Akropolis von Aigeira, 2011–2018, Aigeira 4 (in Vorbereitung).
- Smith 2017 D. M. Smith, Recent research in Early Helladic southern Greece, ARepLond 63, 2017, 107–129.

- Sokolicek – Iannone
(in Vorbereitung) A. Sokolicek – F. Iannone, The fortifications of Aigeira: preliminary results, in: C. Baier – W. Gauß (Hrsg.), *Similarities and Differences in Urban History, Material Culture and Methodological Approaches of Three Northern Peloponnesian Poleis* (in Vorbereitung).
- Struber-İlhan 2012 J. Struber-İlhan, *Feinware (Dünnwandige Keramik) im Ostmediterranen Raum. Ein Vergleich des Formenspektrums von Ephesos mit Fundstätten in Griechenland und Kleinasien*, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), *Klassische und frühägäische Archäologie. Akten des 13. Österreichischen Archäologentages* (Wien 2012) 175–182.
- Tanner 2019 A. Tanner, *Drei hellenistische »Naiskoi« im Theaterbereich von Aigeira* (ungedr. Diss. Universität Zürich 2019).
- Tanner 2020 A. Tanner, *Three Hellenistic »Naiskoi« in the Theatre Area at Aigeira: Small Buildings in the Context of an Urban Sanctuary*, in: P. Sapirstein – D. Scahill (Hrsg.), *New Directions and Paradigms for the Study of Greek Architecture*, *Monumenta Graeca et Romana* 25 (Leiden 2020) 74–87.
- Trümper 2014 M. Trümper, »Privat« versus »öffentlich« in hellenistischen Bädern, in: A. Matthaei – M. Zimmermann (Hrsg.), *Stadtkultur im Hellenismus, Die hellenistische Polis als Lebensform* 4 (Heidelberg 2014) 206–249.
- Tzavella (in Vorbereitung) E. Tzavella, *The Acropolis of Aigeira in the Late Roman, Byzantine and Frankish periods (4th–14th centuries): the ceramic evidence*, in: W. Gauß (Hrsg.), *Forschungen im Bereich der Akropolis von Aigeira 2011–2018, Aigeira* 4 (in Vorbereitung).
- Urban 1979 R. Urban, *Wachstum und Krise des Achäischen Bundes. Quellenstudien zur Entwicklung des Bundes von 280 bis 222 v. Chr.*, *Historia Einzelschriften* 35 (Wiesbaden 1979).
- Vordos 2002 A. G. Vordos, *Rhypes: à la recherche de la métropole achéenne*, in: E. Greco (Hrsg.), *Gli Achei e l'identità etnica degli Achei d'Occidente*, *Tekmeria* 3 (Paestum 2002) 217–234.
- Vordos 2019 A. G. Vordos, *Monuments and cult at the sanctuary of Trapeza at Aigion from the 8th century BC*, in: E. Greco – M. Petropoulos (Hrsg.), *The Achaeans in Greece and in Southern Italy. New Discoveries and Perspectives*, *ASAtene Suppl.* 3 (Athen 2019) 143–164.
- Walbank 1957 F. W. Walbank, *A Historical Commentary on Polybius. I: Commentary on Books 1–6* (Oxford 1957).
- Walbank 1984 F. W. Walbank, *Macedonia and Greece*, in: F. W. Walbank – A. E. Astin – M. W. Frederiksen – R. M. Ogilvie (Hrsg.), *The Hellenistic World*, *CAH VII* 1 (Cambridge 1984) 221–256.
- Walter 1919 O. Walter, *Eine archäologische Versuchsgrabung in Aigeira*, *ÖJh* 19/20, 1919, Beibl. 5–42.
- Walter 1932 O. Walter, *Versuchsgrabung in Aigeira*, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 223–234.
- Wells 2001 L. E. Wells, *A Geomorphological Approach to Reconstructing Archaeological Settlement Patterns Based on Surficial Artifact Distribution*, in: P. Goldberg – V. T. Holliday – C. R. Ferring (Hrsg.), *Earth Sciences and Archaeology* (New York 2001) 107–141.
- Windekens 1986 A. J. v. Windekens, *Dictionnaire étymologique complémentaire de la langue grecque. Nouvelles contributions à l'interprétation historique et comparée du vocabulaire* (Leuven 1986).